9. Jahrgang, Nr. 203 Einzelpreis 10 Pf. Montag, 25. Juli 1938 Ausgabe Halle

Mitteldeutsche National-Zeitung

Sport vom Sonntag

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Str. Ulrichstraße 47. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM. zuzüglich 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2.10 RM. zuzüglich 42 Pfg. Postbestellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale). Geiststraße 47 Fernruf 276 81.

Hochfest der Leibesübungen

Der erste Tag des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 Breslau - Hitlerjugend und Flieger eröffneten die sportlichen Kämpfe - Ein wahres Volksfest der Hunderttausende

Breslau, 24. Juli. Der erste Tag des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 Breslau begann mit einer Feierstunde vor dem Schloß, auf der der Reichssportführer dem Gau Schlesien für den Empfang und die Vorbereitungen dankte und versprach, gerade in diesem schönen Lande die Sache der Leibesübungen mit allen Mitteln voranzutreiben, damit an der Grenze eine lebendige Mauer von wehrhaften Menschen einen Schutzwall um das Reich bilde, der unzerstörbar ist und allen Mitteln der Gewalt Trotz bietet. In der Hermann-Göring-Kampfbahn schloß die schlesische HJ. ihr Gebietssportfest ab, während in Breslau-Gandau der große Flugtag unter Teilnahme von vielen Hunderttausend zu einem wahren Volksfest wurde. Der Abend brachte eine große Veranstaltung in der Jahrhunderthalle, wo unter dem Titel „Feier und Spiel" chorische Tänze und Spiele geboten wurden.

Mit erwartungsfroher Spannung, aber auch mit dem stolzen Bewußtsein, bis aufs letzte gerüstet zu sein, sah die schlesische Hauptstadt Breslau dem ersten Tag des Deutschen Turn- und Sportfestes entgegen. Die Freiheitsfahnen der Bewegung, die Banner des Reichsbundes für Leibesübungen, das Rot-Weiß der Breslauer Stadtfarben und das Grün und Gold der Girlanden, die sich von Haus zu Haus, von Flaggenmast zu Flaggenmast spannten, waren die beherrschenden Farben. Meterhohe DRL.-Adler prangten an den Hauptpunkten der Stadt und die großen und kleinen Geschäftshäuser trugen dem Sinn dieses Ereignisses durch Ausstellung von Plastiken und bildlichen Darstellungen Rechnung.

Festlicher Auftakt des ersten Deutschen Turn- und Sportfestes Großdeutschlands war am Sonnabend die feierliche Uraufführung des vom Generalreferenten des Reichssportführers, Guido Mengden, verfaßten Festspieles „Deutsches Volk in Leibesübungen" in der von 50 000 Zuschauern besuchten Schlesier-Kampfbahn des Hermann-Göring-Sportfeldes. Dieses ungemein lebendige, farbenfrohe und mit dichterischer Kraft gestaltete Spiel stellt in sechs Szenen die werbende Kraft der deutschen Leibesübungen vom Mittelalter bis in unsere Zeit dar. All die Spiele des Mittelalters mit Faustkampf, Schwertkampf, Fechten und die erhebenden Breslauer Tage der Erhebung der Nation zu dem Freiheitskrieg über das reizvolle Biedermeier und das erste Deutsche Turnfest 1860 in Koburg oder schließlich in Kriegs- und Nachkriegszeit bis zur Erhebung und dem Sieg des Hakenkreuzes waren in der Gestaltung durch die rund 10 000 Mitwirkenden von mitreißendem Schwung und wirklicher Schönheit getragen.

Die „Schlesische Feierstunde" auf dem historischen Schloßplatz: Gauleiter Josef Wagner (am Rednerpult) und der Reichssportführer von Tschammer und Osten sprachen zu den Festgästen, Turnern und Sportlern Aufn.: Scherl Bilderdienst

Heß warnt erneut die Kriegshetzer

Der Stellvertreter des Führers in Klagenfurt: „Je weniger wir an Krieg denken, um so mehr zetern die erfahrenen Spezialisten der Völkerverhetzung"

Klagenfurt, 24. Juli. Die Weihestunde für die Helden der Ostmark, die in den Julitagen des Jahres 1934, als das deutsche Volk der Ostmark seinen ersten verzweifelten Aufbruch gegen Knechtung und Verrat unternahm, Leben und Blut geopfert haben, gestaltete sich zu einer Kundgebung feierlichen Gedenkens und des entschlossenen Gelöbnisses, die Treue und den Opfermut jener Helden in nimmermüder Bereitschaft für Volk und Reich wach zu erhalten.

Auf dem „Platz der Helden" waren in den Vormittagsstunden des Sonntags die Gliederungen der Bewegung aus der ganzen Ostmark mit 24 000 Mann in Klagenfurt aufmarschiert, mit ihnen fast alle Kreis- und Gauamtsleiter der sieben Gaue. Die tiefgestaffelten Kolonnen füllten den mit reichen Fahnenschmuck umsäumten Platz. Die vielen Tausende, die hier nicht mehr Platz finden konnten, erlebten die Weihestunde durch Lautsprecher auf allen anderen größeren Plätzen und Straßen der Stadt.

Heilrufe aus der Ferne kündeten um 11 Uhr das Eintreffen des Stellvertreters des Führers und seiner Begleitung. Mit ihm nahmen an der Weihestunde teil Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichskommissar Gauleiter Bürckel, Reichsstatthalter Seyß-Inquart und die Gauleiter der Ostmark.

Lautlose Stille herrschte, als der Stellvertreter des Führers zunächst zu den Ehrenplätzen der Hinterbliebenen der als Opfer ihres politischen Glaubens durch den Streit ums Leben gebrachten 13 Männer schritt und diese begrüßte.

Nach der Totenehrung umriß Rudolf Heß mit ernsten Worten den Sinn der Stunde, in der das deutsche Volk feierlich seiner Toten gedenkt, die ihr Leben für die Verwirklichung des großen Gedankens „Großdeutschland" gaben und insbesondere der Tage sich erinnert, an denen vor vier Jahren opferbereite und leidenschaftliche Nationalsozialisten den Versuch machten, die österreichischen Gaue der deutschen Heimat zuzuführen gemäß dem Willen ihrer Bewohner. Er sprach zu den Angehörigen der dreizehn Opfer des 25. Juli 1934, die um tote Männer, Söhne und Väter, um Brüder und Schwestern klagen: daß überall dort, wo auf der Welt deutsche Nationalsozialisten marschieren, die Toten im Geiste in ihren Reihen mitmarschieren.

Rudolf Heß wies darauf hin, daß die Deutschen in Oesterreichs Gauen nichts anderes als der feste Wille, deutsch zu sein und deutsch zu bleiben, immer von neuem ihr Leben einsetzen ließ, unterschiedslos, ob Feldherr oder Philosoph, ob Dichter, ob Bauer, oder ob Soldat.

(Fortsetzung von Seite 2)

Der Führer in Bayreuth

Beginn der Bühnenfestspiele

Bayreuth, 24. Juli. Am Sonntag nahmen die Jubiläumsbühnenfestspiele zum Gedenken an den 125. Geburtstag Richard Wagners im Bayreuther Festspielhaus mit einer Neuinszenierung von „Tristan und Isolde" ihren Anfang. Wieder war der Führer in der Stadt Richard Wagners eingetroffen, um inmitten einer zahlreichen Kunstgemeinde aus allen deutschen Gauen und dem Auslande an diesem Hochfest deutscher Opernkunst teilzunehmen.

Mit dem Führer waren Reichsminister Dr. Goebbels und zahlreiche weitere führende Persönlichkeiten des nationalsozialistischen Deutschlands erschienen. Mit den Bayreuther Bühnenfestspielen finden die zahlreichen Sommer-Festspiele an den bekannten Stätten des Altreiches und der Ostmark, die so sehr von der lebendigen Kunstfreude und dem fruchtbaren Kunstsinn des Dritten Reiches zeugen, ihren Höhepunkt.

Die Festspielstadt Bayreuth hat zu ihren Ehrentagen ihr schönstes Festgewand angelegt. Hakenkreuzfahnen und Hoheitsadler leuchten in den Straßen im Schein der warmen Sommersonne. Ueber der Stadt liegt wieder jener eigenartige reizvolle Zauber, der nun einmal aus dem malerischen Bayreuth zur Festspielzeit nicht mehr wegzudenken ist. Alle deutschen Mundarten und die Sprachen aus aller Herren Länder geben dem bewegten Leben und Treiben in den Straßen der Festspielstadt das Gepräge. Von überall her sind Tausende nach Bayreuth geeilt, um dem Genius Richard Wagners zu huldigen und die vollendetste Wiedergabe seiner unsterblichen Werke an geweihter Stätte, im Hause Richard Wagners auf dem Festspielhügel, zu erleben.

Wenige Minuten vor 16 Uhr begibt sich der Führer mit seiner Begleitung vom Hause Wanfrieds zum Festspielhügel. Tausende und aber Tausende, die auf der festlich geschmückten Straße Aufstellung genommen haben, grüßen den Führer mit stürmischer Begeisterung. An diesem schönen Juli-Sonntag sind die Volksgenossen aus der ganzen bayerischen Ostmark zusammengeströmt, um dem Führer in ihrer Gauhauptstadt zuzujubeln. Der Führer dankt nach allen Seiten.

Am Fuße des Festspielhügels leuchten zwei vergoldete Hoheitsadler auf rot umspannten Masten in der hellen Sonne. Um das Festspielhaus herum findet die Begeisterung der Jehntausende, die an diesem herrlichen Tage nach Bayreuth gekommen sind, ihren Höhepunkt. Der Führer dankt noch einmal mit erhobener Rechten für diese Beweise der Liebe und der Treue der Bevölkerung der bayerischen Ostmark und betritt dann das Haus auf dem Festspielhügel. Am Eingangstor heißen die Hüterin des Erbes Richard Wagners, Frau Winifred Wagner, sowie Reichsminister Dr. Goebbels und Frau den Führer willkommen. Als der Führer mit Frau Winifred Wagner, Reichsminister Dr. Goebbels und Frau Goebbels in seiner Loge erscheint, entbietet ihm die im Hause versammelte Kunstgemeinde den Deutschen Gruß. Dann schlagen die unvergänglichen Klänge von Richard Wagners Meisterwerk alle Versammelten in ihren Bann. Die Bayreuther Bühnenfestspiele 1938 haben begonnen.

Unter den zahlreichen Persönlichkeiten des Staates, der Partei, der Wehrmacht und des Kunstlebens, die dieser ersten Aufführung der Bühnenfestspiele beiwohnten, bemerkte man u. a. die Reichsminister Darré und Dr. Frank und Reichsleiter Bormann.

Der Führer bei Gauleiter Wächtler

Der Führer stattete am Sonntagvormittag dem erkrankten Gauleiter und Reichswalter des NSLB., Pg. Fritz Wächtler, im städtischen Krankenhaus einen Besuch ab und sprach ihm die besten Wünsche für eine baldige Genesung aus.

Gauleiter Wächtler überreichte dem Führer im Anschluß an eine längere Besprechung einen künstlerisch gestalteten Bildband über die am 19. Juni eingeweihte Grenzlandschule des NSLB. in Neudorf im Gau Bayerische Ostmark. Der Führer gab seiner Freude über die Schulbauten des NSLB. Ausdruck und nahm den Bildband mit Worten des Dankes entgegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380725-15/fragment/page=0001

Rudolf Heß in Klagenfurt

(Fortsetzung von Seite 1)

Und heute wisse es das ganze deutsche Volk und werde es nie vergessen, daß die Zahl der gefallenen Deutschen im Weltkriege prozentual in den deutschen Gauen der Ostmark am höchsten gewesen ist. Auch die nationalsozialistische Bewegung, in deren Gestalt schließlich großdeutsches Schicksal sich hier vollendete, beklage in diesen Gauen die Höchstzahl der gebrachten Opfer.

Der Stellvertreter des Führers gedachte hier der zahllosen Unbekannten, die auch ihr Leben einsetzten, und erinnerte an die Kameraden, die in Hunger, Elend und Not dahinsiechten oder in Kummer um deutsches Schicksal erloschen, vor allem gedachte er der heroischen Opfer der nationalsozialistischen Frauen der Ostmark.

Wie haben die Mütter und Bräute, die Schwestern und Töchter in einsamen Dörfern in einer stillen Ecke ihrer Bauernstube gesessen, in der Kerzenschimmer das Bild des Führers beleuchtete. Wie haben sie mit ihren Kindern vor diesem Bilde gebetet für den Führer und für Großdeutschland. Diesen Frauen Deutschösterreichs gebührt ein stilles Heldenlied und die Dichter unserer Zeit, sie werden es schreiben, wie sie schon so viele Lieder des Kampfes und des Glaubens geschrieben haben! Und welche Opfer brachte auch die Jugend, eine Jugend, für die schon im Kindesalter der Kampf und das große Leid begann.

In der ernsten Erinnerung nicht nur an die gewaltige Zahl der Opfer, sondern auch an die lange Leidenszeit der Ostmark überhaupt dankt das deutsche Volk heute nochmals diesen seinen Volksgenossen.

„Das aber", so fuhr Rudolf Heß fort, „macht die Erinnerung an die Jahrhunderte des Kampfes und des Leidens, an die Zeit des Elends des letzten Jahrzehnts dem deutschen Volk zu einer trostreichen Gewißheit: Die im Zeichen des Nationalsozialismus Gefallenen der vergangenen Jahre werden, daß wissen wir, die letzten Opfer sein, die im Bruderkampf um das Deutschtum der Ostmark gefallen sind, und es ist die Tragik der Toten der letzten Jahre, daß sie den Sieg eines über tausendjährigen Kampfes, der so greifbar nahe vor ihnen stand, nicht mehr haben sehen dürfen."

„Nicht für materielle Gewinne oder Reichtum", so fuhr Rudolf Heß fort, „sind diese Opfer gefallen; sie sind gefallen für ihr Volkstum, und dieses Volkstum verlangt von der Welt nichts anderes, als das Recht seiner Existenz, verlangt nichts anderes als den Boden wirklich sein eigen zu nennen, auf dem es lebt. Es war und ist der Kampf um seine Existenz, den das Deutschtum als Schicksalskampf jetzt führt. Auch heute denken wir Deutsche nicht daran, etwa zwangsweise fremdes Volkstum einzuverleiben, aber wir wollen auch um der vielen Opfer willen, die wir gebracht haben, kein deutsches Volkstum aus unseren Grenzen mehr verlieren. Das sind wir unseren Toten schuldig!"

Niemandem hat es zum Schaden gereicht, daß ihr Ostmärker aufgegangen seid im Großdeutschen Reich. Niemandem hat es zum Schaden gereicht, wohl aber wird es Millionen zum Segen werden, daß auch hier in diesem Lande neues Leben eingezogen ist. Niemand draußen hat Schaden davon gehabt, und doch wie haben sie die Opfer, deren wir gedenken, wie haben sie euch und uns alle verlumpt und mit Haß verfolgt, weil wir endlich das alte Ziel erreichten, weil wir endlich zusammengekommen sind, wie schmählich hat ein Großteil der Auslandspresse die Völker draußen belogen über den Kampf der deutschen Nationalsozialisten hier!

Daß Deutschland und nun auch das einstige Oesterreich wieder frei sind von diesen so raffiniert ausgedachten Systemen und Methoden, das läßt so vielen draußen keine Ruhe. Immer wieder dröhnt Lärm auf gegen die Vernunft, und immer wieder wird in frenlerischer Weise jener furchtbare Gedanke in die friedliebenden Völker getragen, der Gedanke an einen neuen Krieg. Je mehr wir in Ruhe aufbauen und Werte des Friedens und Werke des Friedens tun je weniger wir selbst an den Krieg denken, um so mehr Vorwände erfinden sie von einem drohenden Kriegszustand, zetern diese erfahrenen Spezialisten der Völkerverhetzung der Tatarennachrichten. Wir kennen ja nun schon zur Genüge die Methode und diese Melodie. Es ist heute, wie es immer war: jene, die weder geopfert noch geblutet haben, sie erheben in Abständen Kriegsgeschrei.

Es ist ein Glück für die Menschheit, daß die Verantwortlichen der Völker mehr Verantwortungsbewußtsein und mehr Vernunft zu haben scheinen, als die Hetzer, und es ist vor allem ein Glück für die Völker, daß der Führer Deutschlands sich nicht provozieren ließ und sich nicht provozieren läßt.

In souveräner Ruhe tut der Führer, was er tun muß für sein Volk, und er tat es und wird es tun im Zeichen des Friedens, denn er wirkt für den Frieden in Europa, indem er das deutsche Volk, auch das deutsche Volk in Deutschösterreich, vor dem Bolschewismus rettet. Indem er dieses Herz Europas davor bewahrte, zur Brandfackel der Weltrevolution zu werden, hat er Europa davor bewahrt. Er wirkt für den Frieden, indem er Deutschland so stark machte, daß andere nicht mehr aus nichtigen Gründen einmarschieren können, um billige Lorbeeren zu ernten.

Doch jemehr er in seinen Worten und in seinen Taten dem Frieden dient, desto stärker hassen sie ihn und desto stärker verdächtigen ihn die Hetzer zugleich. Sie sagen, er bedrohe den Frieden, aber zugleich sehen sie schweigend zu, wie kleine Staaten bewußt den Frieden bedrohen. Welch ein leichtfertiges Spiel wird hier mit dem Frieden Europas, wenn nicht gar der ganzen Welt getrieben!

Wir aber haben den Glauben, daß auch diesem neuerlichen und unverantwortlichen Treiben es nicht gelingt, den Frieden zu brechen. Wir glauben an eine höhere Gerechtigkeit, die nicht zulassen kann, daß von neuem Krieg in die Welt gebracht wird, ein grauenhafter Krieg mit unausdenkbaren Folgen, der blühende Gefilde zu trostlosen Wüsten macht, Millionen Menschen hinschlachtet oder zu Krüppeln werden läßt, ein Krieg, der nur einen Sieger kennen würde: den Bolschewismus. Wir hoffen, daß auch fernerhin noch soviel Vernunft in der Welt vorhanden ist, dies zu verhindern.

Wie dem aber auch sei, Deutschland hat auf alle Fälle vorgesorgt, daß sein Frieden nicht nur von der Vernunft anderer abhängig ist. Die Welt weiß, daß Deutschlands Frieden gesichert ist durch eine Wehrmacht stärker denn je, gesichert durch die Wehrmacht eines Reiches, an dessen Spitze wohlgemerkt Adolf Hitler steht. Das Schicksal ist mit dem, der reinen Willens ist und nicht kapituliert vor der Macht des Bösen. Der Führer ist reinen Willens und er wird nicht kapitulieren.

Der Führer wird nicht kapitulieren, so wenig wie die Männer kapitulierten, zu deren Gedächtnis wir diese Stunde feierlich begehen, so wenig wie ihr, meine alten Kampfgenossen aus Deutschösterreich, einst nachgegeben habt trotz aller Drohungen eines haßerfüllten Gegners, trotz aller Leiden. Das ist unser Gelöbnis an die toten Helden der Ostmark und des ganzen deutschen Volkes: Unser Leben gehört dem Führer, wie ihr Leben und Sterben ihm gehört hat. Wir danken dem Höchsten, daß er den Tod all der vielen nicht vergeblich sein ließ. Wir danken ihm, daß er den Tod unserer Kameraden gesegnet hat durch den Sieg des Ideals, für das sie starben. In diesem Ideal ist Leben und Tod des deutschen Nationalsozialisten umschlossen. Es heißt: Adolf Hitler! Es heißt: Deutschland!

Auf dem festlich geschmückten Adolf-Hitler-Platz findet nunmehr der Vorbeimarsch der Gliederungen der Partei vor dem Stellvertreter des Führers statt. Neben dem Wagen des Reichsministers haben die Angehörigen der 13 Hingerichteten Platz genommen. Eine Stunde lang dröhnte der Marschtritt der Kolonnen. Unter den vielen Marschblocks befindet sich auch der Sturm der Standarte 89, die am 25. Juli 1934 den historischen Marsch zum Bundeskanzleramt unternommen hatte. Dann ist die Weihestunde vorüber, die ewig lebendig bleiben wird in der Geschichte des deutschen Volkes der Ostmark.

Die Vereidigung der Gauleiter

Im historischen Wappensaal des Landhauses zu Klagenfurt fand am Sonntagnachmittag die feierliche Vereidigung der sieben vom Führer neu ernannten Gauleiter der Ostmarkgaue durch den Stellvertreter des Führers statt. Der eindrucksvollen Weihestunde wohnten die führenden Parteigenossen der Ostmark, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sowie zahlreiche Mitglieder der Reichsleitung der NSDAP. bei. Quartett- und Chormusik umrahmte die Feier.

In der ersten Reihe hatten die Gauleiter Klausner, Hofer, Rainer, Eigruber, Dr. Jury, Globocnik und Uiberreither Platz genommen. Nach Begrüßungsworten des stellvertretenden Gauleiters von Kärnten ergriff Gauleiter Bürckel das Wort zu einer packenden Ansprache, in der er in überaus eindrucksvoller Weise von dem tiefen Sinn der Nationalsozialistischen Partei, von ihren Aufgaben im Reich, ihrer Stellung gegenüber Staat und Volk und von den Pflichten des einzelnen zur Partei sprach.

Dann erhob sich der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, um ernste Worte der Mahnung über die Bedeutung des Eides zu sprechen.

Mit den Worten: „Geht nun hinaus in die herrliche Ostmark und wirkt nach dem Eide, den Ihr soeben abgelegt habt, wirkt in Treue für den Führer", schloß Rudolf Heß die ernste und feierliche Handlung der Vereidigung.

Auf der Glörtalsperre im Sauerland ereignete sich ein schweres Bootsunglück. Zwei Krankenschwestern und zwei Pfleger vom Josephs-Krankenhaus in Bochum, die an einem Gefolgschaftsausflug teilgenommen hatten, machten auf der Talsperre eine Kahnfahrt. Dabei kenterte das Boot, und nur einer der beiden Männer, der schwimmen konnte, erreichte das rettende Ufer.

Neuer GPU-Chef für Fernen Osten ernannt

Warschau, 24. Juli. Einer aus dem sowjetrussischen Fernen Osten in Warschau vorliegenden Meldung zufolge hat die Sowjetregierung nunmehr durch die Ernennung eines Nachfolgers für den nach Mandschukuo geflüchteten ehemaligen GPU.-Chef Ljuschkow die Tatsache dieser Flucht, die bisher in Moskau abgeleugnet wurde, eingestehen müssen.

Die in Chabarowsk erscheinende sowjetamtliche „Tichookeanskaja Swesda" berichtet nämlich von einem offiziellen Empfang, an dem „für das Innenkommissariat dessen Chef Frinowski teilgenommen habe". Damit wäre zugleich das Rätsel über den Verbleib dieses Mannes geklärt, der bis vor kurzem noch das einflußreiche Amt eines „Chefs der inneren und Grenztruppen des Innenkommissariats" bekleidete, in den letzten Wochen jedoch in dieser Eigenschaft nicht mehr in Erscheinung getreten ist.

Der neue Chef der GPU. des Fernen Ostens ist ein alter Tscheka-Mann. Er gehörte zwar bereits zur besonderen Garde Jagodas, hat es aber verstanden, bei diesen Verhaftung und Verurteilung von ihm rechtzeitig abzurücken und sich auf die Seite Jeschows zu schlagen. Frinowski gilt als besonders brutal und hat sich als Henkersknecht Stalins in der „Bekämpfung der Feinde" blutige Verdienste erworben.

Der Eiger bezwungen!

Schweres Berggewitter heil überstanden

München, 24. Juli. Die Deutsche Bergwacht teilt uns mit, daß man nach den letzten Schlechten Meldungen gerade im Begriff stand, eine Rettungsmannschaft nach dem Eiger auszusenden, als folgende Nachricht eintraf:

Nachdem die vier Bergsteiger in der Nacht an vier einzelnen Plätzen in der Schlucht bivakiert hatten, haben sie am Sonntagvormittag den Aufstieg in einer steilen Eisrinne, die zum oberen Teil des Ostgrates hinaufleitet, durchgeführt und mittags um 12 Uhr den Gipfel erreicht. Am Spätabend sind sie über den Weißgrat wohlbehalten auf der Station Eigergletscher-Jungfraubahn angelangt.

*

Die Münchener und die österreichische Seilschaft waren seit Sonnabend vormittag in schwerer Kletterei weiter in der Eiger-Nordwand aufwärts gestiegen. Sie folgten erst einem tiefen Riß, der sich von dem bisher erreichten höchsten Punkt ostwärts gegen die Lauper-Route emporzieht, auf der 1932 der Schweizer Dr. Lauper den Eigergipfel erreichte. Dadurch umgingen die vier Kletterer die große teilweise überhängende „gelbe Wand". Von dort aus ist es ihnen gelungen, in einer sehr heiklen und exponierten Traversierung oberhalb der „gelben Wand" gegen die Wandmitte in das „Spinne" genannte große Schneefeld hinüberzuqueren.

Zwischen 16 und 17 Uhr wurden sie von einem schweren Berggewitter überrascht, das sie aber heil überstanden. Auch die dritte Nacht mußten die Kletterer in der gefährlichen Wand zubringen.

Es ist ein schönes Bewußtsein, an einem Werke mithelfen zu dürfen, das nicht den Interessen eines einzelnen dient, und nicht im Besitz des einzelnen ist, sondern allen gehört und viele Jahrhunderte lang allen dienen wird.

Adolf Hitler

„Die Meistersinger"

Die Salzburger Festspiele haben begonnen

Fünf Jahre lang hatte eine volksverräterische Clique mit Unterstützung des gesamten internationalen Judentums versucht, Salzburg zu einem antideutschen Propaganda-Zentrum auszubauen. Fünf Jahre waren die weltberühmten Festspiele dieser herrlichen Stadt, die, von italienischen Baumeistern nach deutschen Willen gebaut, ein Symbol der glückhaften Vermählung deutschen und italienischen Geistes darstellt, ein jüdischer Hexensabbat. Die Salzburger Festspiele des Jahres 1938 bedeuten den Sieg über diese Mächte der Unterwelt und das Auferstehen der alten urewigen deutschen Stadt Salzburg.

Symbolhaft wurde daher an den Beginn der neuen Zeit eine Aufführung der „Meistersinger von Nürnberg" gestellt.

Durch die mit Hakenkreuzfahnen übersäten Straßen der Stadt wogte eine unübersehbare Menschenmenge, um Reichsminister Dr. Goebbels auf seiner Fahrt zum Festspielhaus zu begrüßen. Trotz anderer Festspiele in vielen deutschen Städten haben sich in Salzburg Tausende und aber Tausende aus allen deutschen Gauen eingefunden. So bietet Salzburg wahrlich ein festliches Bild.

Neben Reichsminister Dr. Goebbels waren in der Ehrenloge des Festspielhauses, das in diesem Jahre erweitert worden ist, Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, Reichsleiter Dr. Ley, die Minister Dr. h. c. Glaise-Horstenau und Dr. Hueber, Gauleiter Dr. Rainer und der Kommandierende General des 18. Armeekorps Beyer anwesend. Ferner bemerkte man unter den Zuschauern in großer Zahl Vertreter von Staat, Bewegung und Wehrmacht und viele Künstler. Auch zahlreiche ausländische Freunde der deutschen Kunst, vor allem Italiener und Engländer sind gekommen, um die ersten deutschen Festspiele nach so vielen Jahren des Mißbrauchs dieser prächtigen künstlerischen Einrichtung mitzuerleben.

Sie alle konnten eine über alle Maßen glanzvolle Aufführung miterleben. Prof. Furtwängler dirigierte die Wiener Philharmoniker, dieses wahrhaft vollendete musikalische Instrument. Walter Großmann (Berlin) verkörperte einen machtvollen Sachs. Bekannt und unerreicht ist der David Erich Zimmermanns (Berlin). Die Wiener Staatsoper stellte Herbert Alsens prächtigen Baß als Veit Pogner, Maria Reining als Evchen, Fritz Krenn als Kothner, Piroska Tutisek als Magdalena bei. Zum ersten Male sang der große Charakterdarsteller der Wiener Oper Alfred Jerger, den die Wiener nur als Sachs kennen, den Beckmesser. Die Verwandlung gelang ausgezeichnet, und Jergers Beckmesser knüpft an größte Traditionen in der Verkörperung dieser Rolle an. Eine besondere Ueberraschung — neuentdeckte Heldentenöre sind immer Ueberraschungen — bot der Schwede Sven Svanholm als Walther Stolzing. Sein Tenor reicht an Heldenformat heran. Nichtendenwollender Jubelstürme dankten für die glänzende Darstellung und das hervorragende Zusammenspiel des Orchesters, Jubelstürme, die gleichzeitig Ausdruck der Freude sind über die glückliche Wendung, die sich in Salzburg vollzogen.

Nach der Reichstheater-Festwoche in Wien nun die Festspiele in Salzburg — stärker kann die Führung des Reiches nicht dokumentieren, wie ernst es ihr ist mit der Kunsttradition der alten Ostmark.

Das „Lamprechtshausner Weihespiel"

Vor 15 000 Zuschauern wurde am 24. Juli das „Lamprechtshausner Weihespiel" in dem Dorfe Lamprechtshausen bei Salzburg uraufgeführt. Verfasser ist der Tiroler Dichter Karl Springenschmid, der hier die erschütternden Erlebnisse der Julitage 1934 zum Ausgangspunkt nimmt für ein hinreißendes Bekenntnis- und Gemeinschaftsspiel eines ganzen Dorfes im Geiste unserer Zeit. Die Handlung bringt in einzelnen ineinander übergehenden Stationen eine allgemeingültige Darstellung von dem Kampf der österreichischen Nationalsozialisten, von denen allein sechs aus dem Dorfe Lamprechtshausen im Kampf gegen das System fielen. Auf Veranlassung des Gauleiters Dr. Rainer wird das „Lamprechtshausner Weihespiel" alljährlich an der historischen Stätte wiederholt werden: ein Zeichen des Aufblühens einer neuen nationalbewußten Volksspieltradition in Oesterreich. Das Textbuch ist soeben im Theaterverlag Langen/Müller, Berlin, erschienen.

Das Gesicht des deutschen Sports

„Die Schönheit des Körpers und sein Ebenmaß zu gewinnen, war der Sinn des olympischen Kampfes im Altertum. Von neuem strebt die Jugend unserer Zeit diesem Ziel zu!" Diese Worte stehen unter der Großaufnahme eines Kugelstoßes, die das neueste Heft der „Illustrierten Zeitung Leipzig" einleitet. „Das Gesicht des deutschen Sports" betitelt sich der folgende Aufsatz, dem 28 ganz hervorragende Aufnahmen beigegeben sind. Teilweise stammen die Bilder aus dem unveröffentlichten Material des Olympiafilms. „Fahrt durch den Fläming", „Arbeitsmaiden im Bauernlager", „Schatzkammer des Handwerks", „Hervorragende Holzschnitzereien aus dem Mittelalter, das Chorgestühl in der Martinskirche zu Memmingen", sind einige Beispiele, die wir aus der Fülle der folgenden Beiträge herausgreifen. Aufschlußreich und von großer Sachkenntnis getragen sind die Ausführungen Dr. Walther Pahls „Nach einem Jahr Krieg in China" mit einer Karte und 13 Illustrationen. — Das Kunstblatt zeigt diesmal „Heuernte auf der Kurischen Nehrung" und „Die Harpyie", einen Raubvogel Mittel- und Südamerikas.

KdF.-Halle in der Volkswagenstadt

vor der Vollendung

In der großen Barackenstadt der Deutschen Arbeitsfront bei Fallersleben für die am Aufbau des Volkswagens beteiligten Arbeiter, im Musterlager der Arbeitsfront, geht die riesige KdF.-Feierabendhalle ihrer Vollendung entgegen. Die Halle wird 80 Meter lang sein und Platz für 5000 Personen bieten. Sie soll künftig den Mittelpunkt der sozialpolitischen Betreuungsarbeit für die 7000 Lagerinsassen innerhalb einer vorbildlichen Feierabendgestaltung bilden. Die KdF.-Halle wird in wenigen Wochen endgültig fertiggestellt sein und dann täglich für eine vielseitig gegliederte Abendunterhaltung sorgen. Zahlreiche, landsmännisch verschieden eingerichtete Gaststätten werden ebenfalls in die Halle eingebaut; auch kann hier Turnen, Sport, Kegeln und Schießen gepflegt werden.

Internationaler Komponistenwettbewerb

Das Belgische Klavierquartett (Quatour Belge à Clavier) schreibt anläßlich seines zehnjährigen Bestehens einen internationalen Komponistenwettbewerb aus. Verlangt wird ein Quartett für Klavier, Violine, Bratsche und Cello in einem oder mehreren Sätzen. Aufführungsdauer 20—30 Minuten.

Der Wettbewerb ist für alle Komponisten ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit offen. Für den ersten Preis sind 8000, für den zweiten Preis 3000 Belg. Franken ausgesetzt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193807 25-15/fragment/page=0002

Ist der Aermelkanal verschwunden?

Von unserem Pariser Vertreter

= Paris, 24. Juli.

Wenn man den Pariser Blättern Glauben schenkt, wäre der Aermel-Kanal plötzlich verschwunden, nicht geographisch, aber politisch. In der Tat ist während des englischen Königsbesuches in den Tischreden, während der Empfänge und in unzähligen Kommentaren immer wieder die Entente cordiale gefeiert worden, die wieder Leben erhalten habe wie zu Zeiten Eduards VII. und während des Weltkrieges. Unzweifelhaft scheint es Daladier und Bonnet gelungen zu sein, die Engländer von der Notwendigkeit eines engen Zusammengehens der beiden Westmächte zu überzeugen. An und für sich wurde die Grundlage dieser Zusammenarbeit ja schon Ende April in London gelegt. Die jetzt in Paris stattgefundenen Besprechungen konnten sich also nur darum drehen, wieweit diese Politik unter Umständen noch ausgebaut werden könnte, wobei der Wunsch nach einem solchen Ausbau wohl in weit stärkerem Maße von den Franzosen als von den Engländern geäußert worden ist.

Nicht umsonst ist dem Besuch vom ersten bis zum letzten Tage so eindeutig eine rein militärische Färbung verliehen und bei jeder Gelegenheit an die englisch-französische Waffenbrüderschaft des Weltkrieges erinnert worden. „Es wird zukünftig keine französische und keine englische Politik mehr in Europa geben, sondern nur eine Politik der französisch-englischen Entente". Mit diesem Satz möchte man in Pariser politischen Kreisen das Ergebnis des Besuches umreißen. Trifft das in diesem Ausmaße zu, hat der Quai d'Orsay ohne Zweifel einen nicht zu unterschätzenden Erfolg zu verbuchen.

Die große entscheidende Frage, über die man in Paris bisher wohlweislich den Schleier tiefen Schweigens breitet, ist nur: wieweit sind die Engländer in ihren Zusagen gegangen, wieweit haben sie sich an den französischen Kurs der europäischen Politik gebunden. Die alsbald nach der Abreise des Königs aufgenommenen Besprechungen zwischen dem englischen und dem französischen Generalstab würden darauf hindeuten, daß die Abmachungen tatsächlich weitgehender Natur sind. Im Grunde genommen sind jedoch die Beziehungen zwischen den beiden Generalstäben seit dem Kriege eigentlich nie abgerissen und sie erhalten erst wirkliches Gewicht, wenn ihnen politische Zusagen vorausgegangen sind. Darüber aber schweigt man, wie gesagt. Aus einzelnen Aeußerungen ist sogar zu entnehmen, daß die Engländer bemüht gewesen sind, bremsend auf die Franzosen zu wirken, deren „Elan" durch die Wiederherstellung der Entente cordiale wohl etwas reichlich viel Auftrieb erhalten hat. Das gilt vor allem für die tschecho-slowakische Frage, d. h. die Lösung des Minderheitenproblems, an dem London, das um jeden Preis einen europäischen Konflikt vermeiden möchte, sich höchst interessiert zeigt. Auch in London weiß man wohl allzu gut, daß die tschechische Unversöhnlichkeit nur die Folge der Rückenstärkung ist, die Paris bisher Prag gewährt hat. Was bisher aus den Pariser Besprechungen trotz des offiziellen Schweigens durchgesickert ist, scheint darauf hinzudeuten, daß die Engländer auf eine schnelle und versöhnliche Lösung dieser Frage gedrängt haben. So schrieb z. B. das „Journal", Lord Halifax sei mit der Absicht nach Paris gekommen, die Versöhnungsaktion zu intensivieren. Das ist immerhin ein Eingeständnis.

Wenn die Vermutung zuträfe, daß die Engländer sich bemüht gezeigt haben, mäßigend auf die französische Politik einzuwirken — die nächsten Wochen und Monate werden zeigen, ob diese Vermutung zutrifft — so würde das nur noch einmal die schon vor dem Königsbesuch von Deutschland vertretene Auffassung unterstreichen, daß ein engeres Zusammengehen zwischen Paris und London vom allgemein-europäischen Interesse aus nur zu begrüßen ist. Zumindest wird das uns mitunter so unverständliche französische Unsicherheitsgefühl, die Furcht vor einer Isolierung, behoben und damit ein Element der Unruhe beseitigt. Das allein wäre schon ein Fortschritt. Man darf jedoch nicht übersehen, daß in Paris trotz des Gelingens dieses Entente-Schauspiels immer noch Kräfte am Werke sind, die um jeden Preis zu der Politik der kollektiven Sicherheit zurückkehren und die Politik Chamberlains lieber heute als morgen zu den Akten legen möchten.

Es ist immerhin bezeichnend, daß der in engem Kontakt mit maßgebenden französischen politischen Kreisen stehende Charles Maurras dieser Tage, noch während Lord Halifax in den Pariser Mauern weilte, es als „wahrscheinliche Hypothese" bezeichnete, daß das Kabinett Chamberlain nur noch drei, allerhöchstens sechs Monate leben werde.

Halten wir aber fest, daß zumindest für den Augenblick Paris einen politischen Erfolg davongetragen hat, wenn wir allerdings auch mit einem leisen Lächeln über die Behauptungen der französischen Presse hinwegsehen, daß während der Tage des Königsbesuches der „Schwerpunkt des Kontinents" in Paris gelegen habe. Auffallend ist jedoch das Mißverhältnis gewesen, in dem der politische Erfolg des Besuches und seines militärischen Gepränges einerseits zu der mangelhaften Beteiligung der Bevölkerung andererseits standen. Man darf sich durch die Leitartikel der Pariser Presse nicht täuschen lassen. Man hatte mitunter den Eindruck, daß die Pariser selbst gerne in Begeisterung gemacht hätten, wenn ihnen dazu nur Gelegenheit geboten worden wäre. Eine allzu vorsichtige Regie hatte das aber verhindert, indem man die Gäste entweder in einem so schnellen Tempo durch die Straßen „jagte", noch dazu mitunter in geschlossenem Wagen, daß sie in Sekundenschnelle vorüber waren, oder aber sie mit einem solchen Uebermaß an Bewachung umgab, daß, wie die Berichterstatter sich ausdrückten, nur „zehn Zentimeter vergoldeter Hutkante" noch sichtbar waren.

Die Enttäuschung des Publikums, das schon durch die Unkereien der Blätter pessimistisch gemacht worden war, wuchs daher von Tag zu Tag und machte sich darin Luft, daß die Massen der Straße schließlich einfach fernblieben. Die Pariser Blätter haben von der „Disziplin" der Bevölkerung gesprochen. In der Tat, in keinem andern Lande hätten sich die Volksmassen eine so entwürdigende Behandlung gefallen lassen, wie sie das Innenministerium den Parisern aufzwang. Nicht genug damit, daß man zu beiden Seiten aller Straßen und Plätze, die der König auch nur für Sekunden passieren mußte, anderthalb Meter hohe regelrechte Bretterzäune errichtet hatte, im wahrsten Sinne des Wortes Viehzäunen gleich, davor waren überdies noch zwei Reihen Schulter an Schulter stehende Soldaten und je eine Reihe Mobilgarden und Polizisten aufgebaut.

Der „Jour", dem die Verantwortung für diese Aussage überlassen bleiben muß, will einen hohen Beamten des Innenministeriums befragt haben, warum man der Anregung, den Einzug des Königs zum Staatsfeiertag zu erklären, nicht gefolgt sei. Die Anwort habe gelautet, man habe unangenehme Kundgebungen der Arbeiterschaft aus den Vororten befürchtet und deshalb lieber auf den Staatsfeiertag verzichtet. Unter solchen Umständen konnte es natürlich nicht Wunder nehmen, wenn die schwachen Beifallsbezeugungen der Zuschauer mitunter einen etwas peinlichen Eindruck hervorrufen mußten. Den Parisern war einfach jede Möglichkeit genommen, mit dem Königspaar, das doch schließlich Gast des französischen Volkes war und nicht nur des Staatspräsidenten, in Kontakt zu kommen.

Auch bei der Abreise der Gäste war jede Teilnahme der Bevölkerung ausgeschaltet, damit aber auch jedes Gefühl eines großen Ereignisses, wie wir es aus den Staatsbesuchen in Berlin und Rom kennen, das Millionen in seinen Bann zieht und beseelt.

Oberrabbi schmuggelt Heroin

Rauschgift in hebräischen Gebetsbüchern verborgen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP. Paris, 24. Juli. Die „Sureté Nationale" teilt mit, daß ihr soeben die Festnahme des „genialsten Rauschgiftschmugglers in den Annalen der französischen Polizei" gelungen sei. Es handelt sich um einen gewissen Isaak Leiser, der als der größte Rabbiner der Synagoge von Brooklyn New York City beschrieben wird. Ferner wurde ein Komplize ungarischer Staatsangehörigkeit, Hermann Gottdiener verhaftet.

Die Tätigkeit, mit denen die beiden lange Zeit die Behörden und die Polizei täuschten, bestand darin, das Heroin in hebräischen Gebetsbüchern zu verbergen und diese Bücher an bestimmte Komplizen in Frankreich zu senden. Die Bücher glichen äußerlich völlig normalen Gebetsbüchern, enthielten aber geschickt verborgene Hohlräume, in denen nach und nach große Mengen des gefährlichen Rauschgiftes über die Grenze geschleppt wurde. Der Polizei gelang es, in einem Pariser Buchantiquariat noch ein Quantum von 18 Kilogramm Heroin im Werte von 600 000 Frank zu beschlagnahmen.

In dem Polizeibericht über den Fall Isaak Leiser wird noch erwähnt, daß der Großrabbi und sein Komplize auch mehrere Sendungen Heroin nach Jerusalem geliefert hatte. Man rechnet damit, daß auch der Komplize in Jerusalem in Kürze verhaftet werden kann.

Nach Mitteilungen einer Quelle, die die Polizei nicht bekannt gibt, wurde das Rauschgift-Dezernat, auf das Betreiben der beiden „Heroin-Spezialisten" aufmerksam gemacht. Einer der leitenden Kommissare des Dezernats hatte mit mehreren Beamten vor einigen Tagen Isaak Leiser beobachtet, wie er in einen Buchladen im sechsten Arrondissement ging, der in einer langen stillen Straße gelegen war. Leiser erschien kurze Zeit darauf mit mehreren Buchpaketen unter dem Arm, ging zum nächsten Postamt und gab hier seine Pakete als eingeschriebene Sendungen auf. Dabei war ihm sein Komplize Gottdiener, den er am Boulevard Saint Germain zu sich in eine Taxi steigen ließ, behilflich.

Eine Untersuchung der Sendungen ergab, daß sämtliche Bücher Heroin enthielten. Die Polizei wartete, bis Leiser noch einmal zu dem Buchgeschäft im sechsten Arrondissement ging, um ihn dann auf frischer Tat zu verhaften.

Große Ueberschwemmungen in USA

In den brennenden Waldgebieten noch immer kein Regen

Kabelbericht unseres Korrespondenten

UP. New York, 24. Juli. Während an der Westküste der Vereinigten Staaten immer noch riesige Waldbrände wüten und alles verzweifelt auf Regen wartet, haben in den übrigen USA.-Staaten die schweren Regenfälle der letzten 14 Tage zu großen Ueberschwemmungen geführt, die Millionenschaden anrichteten und zahlreiche Todesopfer forderten.

Am schlimmsten ist die Lage augenblicklich in Texas, wo 14 Personen, die auf einem Scheunendach Zuflucht gesucht hatten, von den Fluten des Saba-Flusses weggerissen wurden und ertranken. Die Zahl der vor den Wassermassen geflüchteten Menschen ist auf über 3000 angewachsen, und die zuständigen Stellen fürchten den Ausbruch von Cholera oder anderen Epidemien, nachdem es in den Ueberschwemmungsgebieten nicht mehr möglich ist, frisches Trinkwasser zu bekommen. Das von örtlichen Behörden gebildete Hilfskomitee hat bereits beim Kriegsministerium appelliert, Militär für die Bergung und Unterbringung der Flüchtlinge einzusetzen.

Sehr schwere Schäden durch die immer noch anhaltenden Regenströme werden auch aus anderen Teilen der Staaten gemeldet. Sie sollen allein aus Ost-Massachussetts in die Millionen gehen, während aus Ost-Pennsylvanien die Vernichtung der Ernte ganzer Bezirke berichtet wird. In Alabama untergruben die Wassermassen an vielen Stellen die Bahngeleise und verursachten ein Zugunglück, durch das 15 Personen zum Teil schwer verletzt wurden.

Schweres Verkehrsunglück in der Schweiz

Basel, 24. Juli. Unmittelbar vor der Haltestelle Therwil der Birsigtalbahn ereignete sich am Sonntagmittag ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem aus Schlettstadt (Elsaß) kommenden Autobus und einem Motorwagen der Birsigbahn. Als der mit 48 Personen besetzte Autobus, in Richtung Basel fahrend, die Linie der Birsigtalbahn überquerte, wurde er von einem ebenfalls in Richtung Basel fahrenden Motorwagen der Birsigtalbahn erfaßt. Der Motorwagen bohrte sich dabei in die rechte Seite des Gesellschaftswagens und riß dessen Wand fast in ihrer ganzen Länge auf. Gleichzeitig wurde der Führersitz der Bahn eingedrückt. Der Motorwagen entgleiste, sein Führer wurde schwer verletzt. 17 Insassen des Autobusses wurden leicht bis erheblich verletzt.

Kalkpfanne fiel in ein Auto

Völlige Erblindung der Insassen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

h. München, 24. Juli. Durch einen eigenartigen Unfall erlitt in Bad Kohlgrub (Oberbayern) ein Berliner Ehepaar so schwere Verletzungen, daß eine völlige Erblindung zu befürchten ist.

Auf einer Fahrt zum Ammersee fiel von einem mit Baumaterial beladenen Lastwagen eine kalkgefüllte Pfanne direkt in den vorüberkommenden Personenwagen, in dem sich das Kunsthändlerehepaar Nikolai befand. Der 62jährige Mann ist auf einem Auge bereits erblindet, das andere ist verätzt. Seine 39jährige Ehefrau und der 50jährige Begleiter des Ehepaares erlitten im Gesicht und an den Augen gefährliche Verbrennungen.

Großfeuer in Piräus

Von unserem Korrespondenten

UP. Athen, 24. Juli. In Piräus, der Hafenstadt Athens, brach Sonntag morgen ein Großfeuer aus, das trotz der Anstrengungen zahlreicher mobilisierter Feuerwehrabteilungen mehrere Gebäude völlig einäscherte.

Der Schaden wird auf anderthalb Millionen Mark geschätzt.

Vier Frauen zu einem Jahr Kloster verurteilt

Bukarest, 24. Juli. Die rumänische Regierung hat zum ersten Male auch Frauen wegen verbotener politischer Betätigung zu Zwangsaufenthalt verurteilt.

Es handelt sich um vier Anhängerinnen der ehemaligen „Eisernen Garde", denen als Zwangsaufenthalt für ein Jahr ein Frauenkloster im Bezirk Prahawo zugewiesen wurde. Unter den Gemaßregelten befindet sich die Frau des ehemaligen Studentenführers Cotiga und die Frau des Schriftleiters Polihroniade, deren Männern schon seit Bestehen dieser Einrichtung Zwangsaufenthalt zugewiesen wurde.

Trotzki prophezeit zwei neue Schauprozesse Stalins

Kabelbericht unseres Korrespondenten

UP. Mexiko-Stadt, 24. Juli. Leo Trotzki gab Sonntag in Mexiko-Stadt eine öffentliche Erklärung heraus, in der er zwei neue Schauprozesse Stalins voraussagte, einen in Moskau und einen in Barcelona.

Als Begründung für diese sensationelle Prophezeiung fügt Trotzki an, daß „der Zusammenbruch von Stalins Politik in Spanien den Zusammenbruch der Komintern erwarten lasse", den Stalin durch neue Riesenprozesse „begehen" wolle.

Königinmutter Maria von Rumänien beigesetzt

Bukarest, 24. Juli. Am Sonntag wurde die Königinmutter Maria von Rumänien in der Klosterkirche von Curtia des Arges, der Ruhestätte des rumänischen Königshauses, feierlich beigesetzt.

Der Trauerzug bewegte sich vormittags zunächst vom Bukarester Königsschloß nach dem Sonderbahnhof des Königshauses. Hinter dem Sarg schritten u. a. König Carol, Prinzregent Paul von Jugoslawien, der Herzog von Kent, Prinz Cyrill von Bulgarien und die außerordentlichen Gesandtschaften, die die meisten europäischen Staaten entsandt hatten, darunter für Deutschland der Chef des Protokolls, Gesandter Freiherr von Dörnberg und der Bukarester deutsche Gesandte Fabricius. Es folgten die Mitglieder der Regierung, die Spitzen der zivilen und militärischen Behörden und zahlreiche Abteilungen des Heeres.

Der Sarg und die Teilnehmer an der Leichenfeier wurden vom Bahnhof mit Sonderzügen nach Curtia de Arges gebracht, wo um 17 Uhr die Beisetzung in der königlichen Gruft erfolgte.

„Zivile Luftwacht" in England

London, 24. Juli. In England ist unter der Leitung von Lord Londonderry eine neue Organisation zur Unterstützung der Luftstreitkräfte unter dem Namen „Zivile Luftwacht" („Civil Air Guard") geschaffen worden.

Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood erklärte dazu Pressevertretern, daß diese neue Organisation Männer und Frauen im Alter von 18 bis 50 Jahren umfassen solle, die vom Fliegen etwas verstünden oder in anderer Beziehung irgendwie mit der Luftfahrt verbunden seien. Diese Mitglieder sollen im Kriegsfalle die Luftstreitkräfte unterstützen. Im Notfall sollen die Mitglieder der Zivilen Luftwacht nicht ausschließlich zum Fliegen herangezogen werden, sondern können auch sonst mit den Luftstreitkräften eingesetzt werden. Personen, die im Reserveverhältnis zu irgendeinem der drei Wehrmachtsteile stehen, können nicht Mitglieder werden. Die zivilen Fliegerklubs Englands sollen Träger der Organisation werden.

In einer Wiener Wohnung erschienen zwei Männer, um dort angeblich im Auftrag der Staatspolizei Jagdwaffen zu beschlagnahmen. Die beiden zeigten einen gefälschten Ausweis vor. Der Besitzer der Waffen verständigte eine Parteistelle, die für die Festnahme der Beiden sorgte. Sie wurden auf Weisung des Kommissars umgehend in das Konzentrationslager Dachau überführt.

Die litauisch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen, die am 12. Juli in Warschau begannen, sind abgebrochen worden. Die litauische Delegation ist nach Kowno zurückgekehrt, ohne daß ein genauer Termin für die Wiederaufnahme der Besprechungen festgesetzt wurde.

Durch die Explosion von Feuerwerkskörpern ist eine Feuerwerksfabrik in Novoli (Süd-Apulien) eingestürzt. Unter ihren Trümmern haben vier Arbeiter den Tod gefunden.

Verlagsleiter: Burkhard Vincentz
Hauptschriftleiter: Karl Overdyck (in Urlaub)

Stellvertreter des Hauptschriftleiters und Chef vom Dienst: Dr. Curt Leps. — Verantwortlich: Politik: Dr. Gerhard Malbeck; Politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Wilhelm Hambach; Wirtschaft: Diplom-Kaufm. Erwin Koch (in Urlaub), i. V. Dr. Curt Leps; Kulturschaffen und Unterhaltung: Dietmar Schmidt (in Urlaub), i. V. Ingeborg Ritter; Frauenfragen und Reisezeitung: Ingeborg Ritter; Kommunalpolitik und hallischer Lokalteil: Rudolf Kellner; Provinz: Kurt Hainke; Sport: Fritz Ploch; Der Heimatgau: Bernhard Thümmel (in Urlaub), i. V. Kurt Hainke; Saalkreis: Conrad Ferdinand Simmen; sämtlich in Halle (Saale), Geiststraße 47; für Ausgabe Zeitz: Erich Schulenburg, Zeitz; Ausgabe Weißenfels: Willi Blum, Weißenfels; Ausgabe Naumburg: Heinz Feise, Naumburg; Ausgabe Merseburg: Ernst Gericke, Halle; Ausgabe Bitterfeld: Günter Melchert, Bitterfeld; Ausgabe Delitzsch-Eilenburg: Otto Pfeil, Delitzsch; für die Bilder: Die Ressortleiter; Anzeigenteil: Ernst Bode, Halle (S.), Große Ulrichstr. 57; Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach; Berliner Sonderschriftleitung: Robert Keßler, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82 (Fernruf 173 395).

Durchschnittsauflage für den Monat Juni 1938

Gesamtauflage der „MNZ"	Pl. 16	über	69 500
Halle und Umgebung	Pl. 16	über	40 400
davon Bitterfeld	Pl. 14	über	5 700
Delitzsch-Eilenburg	Pl. 13	„	4 500
Merseburg	Pl. 13	„	8 000
Gau-Ausgabe West	Pl. 9	„	6 000
Ausgabe Naumburg	Pl. 12	über	5 200
Ausgabe Weißenfels	Pl. 12	„	6 100
Ausgabe Zeitz	Pl. 13	„	8 800
Zur Gau-Presse gehört noch Torgauer Zeitung, Torgau	Pl. 11	„	8 000

Gesamtauflage der Gaupresse . . . über 77 500

Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57. Ständiger Tages- und Nachtanschluß Nr. 276 31. Nachtruf der Schriftleitung 364 14. Nachtruf für Zeitz 3468/69 — Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (Saale), Geiststr. 47. Ausgaben Zeitz, Weißenfels und Naumburg: „MNZ"-Druckerei Zeitz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380725-15/fragment/page=0003

Rundfunk

Montag, den 25. Juli 1938

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Nachrichten, Wetter. — 6.00: Morgenruf, Wetter. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00—7.10 (Pause): Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Morgenmusik. — 9.30: Sendepause. — 9.55: Wasserstand. — 10.00: Sendepause. — 10.30: Wetter, Programm. — 10.45: Sendepause. — 11.15: Erzeugung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Obstbaumpflege im Kleingarten. — 11.55: Zeit, Wetter. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00—13.15 (Pause): Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — Anschließend: Musik nach Tisch. — 15.25: Ueppig auf heimischer Flur sprießt ein balsamisch Kräutlein. — 15.45: Wissen und Fortschritt. — 16.00: Nachmittagsmusik. — 17.00—17.10 (Pause): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktberichte. — 18.00: Fröhlicher Feierabend. — 19.00: Der 25. Juli im befreiten Oesterreich. — 19.30: Im Dreivierteltakt. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Das interessiert auch dich! — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22.25: Orchesterkonzert. — 23.30: Nachtmusik. — 24.00: Nachtmusik. — Schluß 3.00 Uhr.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.00: Glockenspiel, Wetter. — 5.15: Frühkonzert. — 6.00: Morgenruf, Nachrichten. — 6.10: Schallaufnahmen. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00 (Pause): Nachrichten. — 8.00: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 9.40: Gymnastik. — 10.00: Sendepause. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Dreißig bunte Minuten. — Anschließend: Wetter. — 12.00: Musik zum Mittag. — 12.55 (Pause): Zeitzeichen, Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Eine kleine Melodie. — 14.15: Musikalische Kurzweil. — 15.00: Wetter, Markt- und Börsenberichte. — 15.15: Volksmelodien. — 15.40: „Wenn Besuch da ist . . .“ — Anschl.: Programmhinweise. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00—17.10 (Pause): Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: Junge Dichtung. — 18.30: Jaro Michalek spielt. — 19.00: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. — 19.30: Jaro Michalek spielt. — 20.00: Kernspruch, Nachrichten, Wetter. — 20.10: Blasmusik. — 21.00: Das Großdeutsche Reich. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22.15: Deutsches Turn- und Sportfest 1938. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Unterhaltungsmusik. — 24.00: Nachtmusik. — 0.55—1.06 (Pause): Zeitzeichen. — Schluß 2.00 Uhr.

Dienstag, den 26. Juli 1938

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Nachrichten, Wetter. — 6.00: Morgenruf, Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00—7.10 (Pause): Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Morgenmusik. — 9.30: Sendepause. — 9.55: Wasserstand. — 10.30: Wetter, Programm, Sendepause. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Vom tätigen Leben. — 11.55: Zeit, Wetter. — 12.00: Musik für die Arbeitspause. — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 13.15: Mittagskonzert. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — Anschließend: Musik nach Tisch. — 15.10: Warum meckert Herr Meier? — 15.30: Unser erster Tiger. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00—17.10 (Pause): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht. — 18.00: Das Deutschtum in der schwäbischen Türkei. — 18.20: Kleine Abendmusik. 19.00: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. — 19.30: Volksmusik. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Meister ihrer Instrumente. — 20.45: Hein Godenwind, der Admiral von Moskitonien. — 22.00: Nachrichten, Wetter. — 22.30: Unterhaltung und Tanz. — 24.00: Nachtmusik. — Schluß 3.00 Uhr.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.00: Glockenspiel, Wetter. — 5.05: Frühkonzert. — 6.00: Morgenruf, Nachrichten. — 6.10: Schallaufnahmen. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00 (Pause): Nachrichten. — 8.00: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 10.00: Sendepause. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Dreißig bunte Minuten. — Anschließend: Wetter. — 12.00: Mittagskonzert. — 12.55 (Pause): Zeitzeichen, Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Eine kleine Melodie. — 14.15: Musikalische Kurzweil. — 15.00: Wetter, Markt- und Börsenberichte. — 15.15: Operettenmelodien. — 15.40: Die Stadt auf dem goldenen Thron. — Anschließend: Programm. — 16.40: Nachmittagskonzert — 17.00—17.10 (Pause): Die junge Front. — 18.00: „Die Donau.“ — 18.30: Klaviermusik. — 19.00: . . . und jetzt ist Feierabend. — 20.00: Kernspruch, Nachrichten, Wetter. — 20.10: Unterhaltungskonzert. — 21.00 bis 21.15 (Pause): Politische Zeitungsschau. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22.15: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Blasmusik. — 24.00: Nachtkonzert. — 0.55: Zeitzeichen. — 1.06: Volksmusik. — Schluß 2.00 Uhr.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Kreisleitung Halle-Stadt

Kreisschulungsamt

Die für Dienstag, 26. Juli, angesetzte Arbeitstagung fällt aus. Neuer Termin wird bekanntgegeben.

Ortsgruppe Giebichenstein

Dienstag, 26. Juli, findet um 20.15 Uhr im Thomasius-Haus, Halle-S., Mühlweg 12. für alle Politischen Leiter, Walter und Walterinnen aller Gliederungen ein Schulungsabend statt.

Deutsche Arbeitsfront

Achtung Betriebsobmänner: Betrifft Laternenfest! Betriebsobmänner und Betriebswarte haben sich wegen der Laternenfest-Plaketten ausschließlich an die Ortsobmänner zu wenden.

„KdF.“-Sport am Montag

Fröhliche Gymnastik und Spiele: Während der Schulferien bis zum 14. August finden folgende Kurse für „Fröhliche Gymnastik und Spiele“ statt: Montag: Ref.-Realgymnasium 20—21 Uhr; Dienstag: Glauchaschule 20—21 Uhr; Donnerstag: Städt. Oberrealschule 20 bis 21 Uhr, Johannisschule 20—21 Uhr; Freitag: Moritzburg 20—21 Uhr. — **Reichssportabzeichen:** Universitätssportplatz 19.30—20.30 Uhr. — **Schwimmen:** Stadibad (für Männer und Frauen) 20—21 Uhr, Gesundbrunnenbad (für Männer und Frauen) 19.30—20.30 Uhr. — **Fechten:** Henriettenstr. 26 19—20.30 Uhr. — **Reiten:** Burgstr. 34 21—22 Uhr.

Für wunde, brennende Füsse

sind die bewährten Efasit-Fußpflege-Präparate größte Wohltat. Efasit befreit von Fußqualen wie Schwellungen, Brennen, Blasen, Ekzemen, übermäßigen Fußschweiß, Hornhaut und Hühneraugen. Machen Sie einen Versuch, aber nehmen Sie nur Efasit, das belebt, desinfiziert, kräftigt und heilt. Ihre Füße werden es Ihnen danken. Efasit-Fußbad (8 Stück) RM -.90, Fußcreme RM -.55, Fußpuder RM -.75, Hühneraugen-Tinktur RM -.75

Zu haben in allen Fachgeschäften.

Efasit-Vertrieb Togalwerk München 27

Efasit

Bis 24. August
verreist
Dr. Strauch

Kauft
bei unseren Inserenten

Unsere
Schlafzimmer
haben eine vorbildl. Zweckform, ruhig in der Linienführung, sind dabei aber nicht ganz schmucklos. Diese schönen Zimmer erfüllen alle Ansprüche besonders auch den des wirklich vorteilhaften Preises zu
295.-350,-425,-515,- usw.
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen
Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 37
Bernburger Str. 25

KAFFEE
FEIN in DUFT
u. GESCHMACK!
BUTTER KRAUSE

C.T LICHTSPIELE

Am Riebeckplatz

Die 3 letzten Tage!
Der ganz große Erfolg!

Ein Filmwerk höchster Schauspielkunst!

Eifersucht

Mordprozeß Andrejew
Ein packendes Sittenbild
nach dem berühmten Roman von Leo Tolstoi mit
Gaby Morlay
Victor Francen
die bekannten Darsteller des Lustspielfilmes „Der König“.
Für Jugendl. nicht zugelassen!
W. 4, 6, 8.20. S. 2, 4, 6, 8.20

Stil-Zimmer
formschön und sehr billig
Max Beranek
jetzt Barfüßerstraße 15

C.T LICHTSPIELE

Gr. Ulrichstraße 51

Ab heute Montag!

Ein Film-Meisterwerk von gewaltigen Ausmaßen!

Schiffbruch der Seelen

Ein Film voll Dramatik und Liebe, der vom Furioso menschlicher Leidenschaft hinüberwechselt zu handfestem Humor und zartester Romantik.
In deutscher Sprache.
Ausgezeichnet mit dem Prädikat:
„Künstlerisch wertvoll“
In den Hauptrollen:
Gary Cooper
der unvergessene Held des „Bengali“-Films
Frances Dee, Georg Raft
Menschen im Kampf mit den Katastrophen des Lebens!
Das Zusammenprallen ungeheurer Leidenschaften!
Aufruhr in Menschenherzen — erschütterndes Liebesleid in einem Film von grandiosen Außmaßen!

Die Presse: Ein filmkünstlerisches Ereignis. Der Spielleiter Henry Hathaway hat hier sein Werk „Bengali“ noch übertroffen und einen Bildstreifen geschaffen, dessen Eindringlichkeit sich niemand entziehen kann und der in seinen Höhepunkten zutiefst erschüttert ... Durch Gary Cooper vor allem ... wird der Bildstreifen zu einem unvergeßlichen Erlebnis

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Schauburg

Wegen vollständiger
Renovierung
und Umgestaltung
geschlossen!
Wiedereröffnung
Donnerstag, d. 4. August!

Stellen-Gesuche

Suche
für meine Tochter, groß und kräftig, zum 1. 8. oder 15. 8. Stelle als Haustochter mit Familienanschluß und Taschengeld zur Ableistung ihres Pflichtjahres. Angeb. unter L 1008 an die MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Kurhaus Bad Wittekind

Dienstag, den 26. Juli
6.45 Uhr **Frühkonzert**
4 Uhr **Konzert**
8 Uhr **Gr. Sommerfest**
unter Mitwirkung von
Käte Hagedorn
Melitta Osterheld
Felicitas Pietsch
Kurt Schütt
Erich Zimmer sagt an

Verkäufe

Küchen
in großer Auswahl
Möbel - Thomas
Halle, Mühlweg 25

Rabeninsel

Inselschlößchen Ruf 230 17 A. Leonhardt
Jeden Dienstag nachmittag ab 4 Uhr
Konzert und Tanz
ab 7 Uhr **Tanzabend**

Nähmaschinen
Reparaturen
H. Schöning
Am Steintor 9
Ruf 220 27.

Familienanzeigen
gehören in die
MNZ

Jalousie-Hönemann
fabriziert und repariert
Dessauer Str. 5 Tel. 236 31

Strümpfe
in jeder Stärke werden gut u. preiswert angestrickt od angewirkt bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Damenbart
sowie alle lästigen Körpernaare werden mit der Wurzel für immer beseitigt durch neuerfundenes, wohlriechendes Enthaarungsöl u. Pulver als Vorbehandlung. Sofortige Wirkung innerhalb 3—5 Minut Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Preis der Kur 5.- Rm. Hochinteressante Broschüre u. viele notariell beglaubigte Anerkennungen sendet kostenlos Dr. E. Günther & Co. Rudolstadt/Th. Sedanplatz 110

Auch in der Sommerfrische

werden Sie Ihren treuesten Freund, Ihren besten Hausgenossen und zuverlässigen Berater, die

„Mitteldeutsche National-Zeitung“

nicht entbehren, wenn Sie uns 3 Tage vor Ihrer Abreise Ihre Ferienadresse unter Benutzung des Vordruckes aufgeben.

Nachsendungs-Antrag

Während meiner Reise ersuche ich um Nachsendung der „Mitteldeutschen National-Zeitung“

für die Zeit:

vom ______________________

bis ______________________

an nachstehende Adresse:

Vor- und Zuname: ______________________

Genaue Ortsbezeichnung: ______________________

Postamt: ______________________

Straße, Hausnummer, Gasthof: ______________________

per Streifband — postlagernd — zur Zustellung durch die Post

Heimatadresse:

Name: ____________ Vorname: ____________

Wohnort: ____________ Straße: ____________

Wenn nicht anders angegeben wird, erfolgt nach Ablauf der angegebenen Zeit Lieferung in die Wohnung

---

50 **Detektei Auskunftei** **Beyrich & Greve,** Halle-S Ludwig-Wucherer-Str. 31, Tel. 22144 Geheime Beobachtungen u. Ermittlungen. Privatauskünfte — Gegründet 1888

Handwerks-Arbeiten

Uhren-Reparaturen
gut, billig, Preisangabe vorher. Uhrmach. Schrön, Halle-S., Hindenburgstr. 54, Ecke Forsterstr.

Stellen-Angebote

Laufbursche
bis 18 Jahre, stellt ein Halle-S., Gr. Märkerstr. 22, I Buchdruckerei.

Bäckergesellen
zwei jüngere, sofort gesucht. Erich Sommerweiß, Bäckermeister, Zorbau bei Weißenfels a. S.

Geschirrführer
ledigen, für sofort gesucht. Rudolf Föllner, Sieglitz Nr. 27.

Vernickeln
Nickel-Becker, Kl. Brauhausstraße 11

Familien-Anzeigen

Peter-Klaus Andreas

Ein prächtiger Sonntagsjunge ist angekommen

Kuni Koch
geb. Krause
Erwin Koch

Halle (Saale), Falkstr. 11, den 24. Juli 1938

Rainer
24. Juli 1938

Zu unserer großen Freude wurde uns heute unser zweiter Sohn geboren.

Rechtsanwalt Dr. Heinz Stolz
Ilse Stolz geb. Münnckehoff

Halle (Saale), Hoher Weg 30
z. Zt. Heilanstalt Weidenplan

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380725-15/fragment/page=0004

350 000 Zuschauer umsäumten den Nürburgring

Deutsche Rennwagen unübertroffen

Den „Großen Preis von Deutschland" gewann Seaman vor Lang (beide Mercedes-Benz)

Der „Große Preis von Deutschland" brachte den deutschen Rennwagen einen neuen, kaum zu überbietenden Triumph. Zum ersten Male auf heimischem Boden kämpften ihre Fahrer gegen die Neukonstruktionen des Auslandes und vermochten den Erfolgen von Tripolis und Reims einen neuen anzureihen.

Zum dritten Male seit Bestehen der neuen Rennformel zeigte es sich klar und deutlich, daß auch diesen Wagen keiner der ausländischen irgendwie gewachsen ist. Deutschland hat seine Vorherrschaft im Automobilsport behauptet, das kann man wohl sagen!

Vier deutsche Wagen auf den ersten Plätzen: Die beiden Mercedes-Benz von Richard Seaman und Hermann Lang, gefolgt von den Auto-Union von Stuck und Nuvolari. „Dick" Seaman, in diesem Jahre bisher nur Ersatzfahrer, errang seinen größten Sieg und gewann den Großen Preis vor Hermann Lang.

Wie in allen früheren Jahren gestaltete sich das Rennen um den „Großen Preis von Deutschland" auch diesmal auf dem Nürburgring zu einem wahren Volksfest. Zum ersten Male kämpften in Deutschland nach dem Ausfall des Eifelrennens die Spitzenfahrer Europas auf den Motorrädern, in Sport- und Rennwagen an einem Tag um Sieg und Platz. Wieder gab es Rekorde und schon lange vor Beginn des Rennens war der erste Rekord gebrochen.

350 000 umsäumten den 22,810 Kilometer langen Nürburgring, die vielleicht idealste Rennstrecke Europas. Schon in der Nacht rollten unaufhörlich Fahrzeuge auf Fahrzeuge heran und brachten immer neue Zuschauermassen, die sich entlang der Rennstrecke in Zelten und Decken niederließen, um so einen richtigen Platz zu ergattern. Dem ereignisreichen Tag wurde herrliches Sommerwetter beschieden, das den äußeren Erfolg noch größer werden ließ.

Die Sportwagen begannen

Als Ersatz für das ausgefallene Eifelrennen hatte man in das Programm dieses Tages die Sportwagen- und Motorradrennen mit aufgenommen und nach der feierlichen Flaggenparade gingen rund 40 Sportwagen über die Strecke. Wie erwartet, spielten unsere BMW die „erste Geige". Bei den 2-Liter-Wagen gewann der Thüringer Paul Greifzu mit dem Rekorddurchschnitt von 112,1 Stundenkilometer, der noch zu Beginn des Jahrzehntes zum Grand-Prix bei den Rennwagen ausgereicht hätte.

In der Klasse der 1½-Liter-Wagen konnte Werneck (Garmisch-Partenkirchen) seinen Vorjahressieg ebenfalls in der Rekordzeit wiederholen und den mit Kompressor ausgestatteten M6 von Wismedel auf den zweiten Platz verweisen. Fast hätte es auch bei den „Kleinsten" einen BMW-Sieg gegeben. Drei Runden führte Neumaier, aber in der letzten Runde wurde er von Reichenwallner (München) auf dem kleinen Fiat abgefangen und um fünf Sekunden geschlagen.

DKW-Siege auf der ganzen Front

Nach kurzer Pause dröhnten dann die Motorräder über den Ring. In allen drei Klassen gingen die DKW-Fahrer als Sieger durchs Ziel. Zweimal stellten die Privatfahrer die Sieger, von denen Herz und Gablenz erfolgreich für die Fabrikfahrer in die Bresche sprangen. Die schnellste Zeit des Tages wurde von dem gewiegten Taktiker Walfried Winkler in der 350-Kubikzentimeter-Klasse mit 113,8 Stundenkilometer gefahren. Rasch und entschlossen ging Winkler nach dem Ausscheiden von Wünsche und Hamelehle an Fleischmann vorbei und gewann sicher.

In der Halbliterklasse wurde Bungertz ein Opfer seiner eigenen unvernünftigen Hetzjagd. In der dritten Runde machte seine Maschine nicht mehr mit, aber Herz rettete noch den DKW-Sieg vor dem Norton-Fahrer Rührschneck. Bei den „Kleinen" waren die Privatfahrer ganz unter sich. Gablenz hatte sich von Beginn an die Führung gesichert und gab sie nicht mehr ab.

Mercedes-Benz immer in Front

Der Kampf um den „Preis des Führers" wurde von 20 Fahrern aufgenommen. Der zuletzt gemeldete Mercedes und ebenso Graf Fetetics, der seinen Alfa beim Training kopfgestellt hatte, waren nicht am Start. In den vorderen Reihen die acht silbergrauen deutschen Wagen, die nach ihren schnellen Startrunden die ersten Plätze erhielten.

Die Mercedes-Benz unterschieden sich durch den verschiedenfarbigen Anstrich der Kühlermaske, bei Auto-Union hatten Stuck und Nuvolari die stromlinien-förmiger erscheinenden neuesten Modelle. Dahinter standen die blauen, hellroten, weißen und grünen Wagen der Ausländer.

Die letzten Vorbereitungen waren getroffen, die Lichter der Ampeln wechselten auf „grün" und unter ohrenbetäubendem Lärm stob das Feld von dannen, an der Spitze der am schnellsten auf Touren gekommene Hermann Lang vor Seaman, Nuvolari, Caracciola und Hasse. Biondetti war mit seinem Alfa im Graben gelandet und da er mit fremder Hilfe wieder ins Rennen ging, nach den Bestimmungen damit ausgeschieden.

Schon nach einer Runde hatten sich die vier Stallgefährten Lang, Seaman, Caracciola und von Brauchitsch von den übrigen abgesondert, gefolgt von den Auto-Union-Wagen, von denen Nuvolari von der Bahn geraten war, als er mitten im schärfsten Renntempo seine ölverschmierte Brille putzen wollte und, um keine Zeit zu verlieren, den Wagen mit einer Hand steuerte. Trotz seines letzten Unfalles ist er doch noch der tollkühne Mann des Steuers geblieben. Mit eigener Kraft brachte er den Wagen wieder auf die Strecke, jagte hinter seinen Gegnern einher und gewann in der zweiten Runde allein fünf Plätze.

39 Sekunden hatten hier die Mercedes-Benz schon Vorsprung vor den übrigen, von denen nach Biondetti auch Comotti (Delahaye) sowie die beiden Alfa-Romeo von Farina und Tarutti ausgeschieden waren. Ausgezeichnet hielt sich Pietsch mit der kleinen Maserati; er behauptete sich in der deutschen Werkpalanx gegen die motorlich doppelt so starken Wagen des übrigen Feldes.

Vorn wechselte die Führung mehrere Male. Lang mußte an die Boxen, später auch v. Brauchitsch, der die Hinterradreifen auswechselte und hinter Seaman und Caracciola wieder ins Rennen ging. In der achten Runde hielten dann Seaman und Caracciola, während Lang seinen Wagen an Bäumer abgab Caracciola stieg in der zehnten Runde, von Magenschmerzen geplagt, aus und wurde von Lang abgelöst.

Bei Auto-Union hatten ebenfalls Müller und Nuvolari die Plätze getauscht. Bei „Halbzeit" führte v. Brauchitsch noch mit 18 Sekunden vor Seaman und 1:30 Minuten vor Lang. Fast vier Minuten hatte Hasse gegen die Spitze verloren, hinter dem Nuvolari, Bäumer und Stuck folgten.

Manfred v. Brauchitsch's Wagen stand in hellen Flammen

Aber auch diesmal sollte Manfred von Brauchitsch das Pech beim Rennen nicht verlassen. Zusammen mit Seaman fuhr er an die Boxen; der Wagen wurde getankt und plötzlich schlugen hohe Flammen aus dem Heck. Brennstoff war über das heiße Auspuffrohr gelaufen und hatte sich entzündet. Vergeblich versuchte v. Brauchitsch, sich vom Wagen zu lösen und aus dem Wagen herauszukommen. Als ihm schon die Kleider versengten, riß Rennleiter Neubauer geistesgegenwärtig seinen Fahrer aus dem brennenden Wagen, und so konnte man Brauchitsch vor einem schrecklichen Schicksal bewahren. Feuerlöschgeräte aller Art traten sofort in Aktion. Der Brand wurde gelöscht, aber trotz des voraufgegangenen Schreckens stieg von Brauchitsch nochmals in den Wagen, aber vergeblich. Mit dem Steuerrad in der Hand ging von Brauchitsch zu Fuß zum Ziel zurück, wo ihm die Zuschauer begeisterten Beifall spendeten.

Mit diesem Zwischenfall war auch das Rennen entschieden. Brauchitsch war um den Sieg gekommen und nun fuhr Seaman an der Spitze überlegen sein Rennen vor Lang nach Hause. Inzwischen teilte Hasse das Schicksal von Brauchitsch, er blieb mit Maschinenschaden auf der Strecke, Nuvolari mußte ebenfalls noch einmal halten und dadurch gelangte Stuck als erster Auto-Union-Fahrer auf den dritten Platz. Mit Rundenverlust gingen Dreyfuß und Pietsch als nächste hinter den siegreichen Deutschen durchs Ziel.

Jubel um den Sieger am Ziel

Unter großem Jubel fuhr Seaman durchs Ziel, und als erster eilte von Brauchitsch auf ihn zu, um ihm in echter Sportkameradschaft zu gratulieren. Seaman, der in Tripolis und Reims als Ersatzmann mitgenommen war, konnte hier sein Können beweisen und errang den größten Triumph in seiner Rennfahrerlaufbahn.

Ergebnisse:

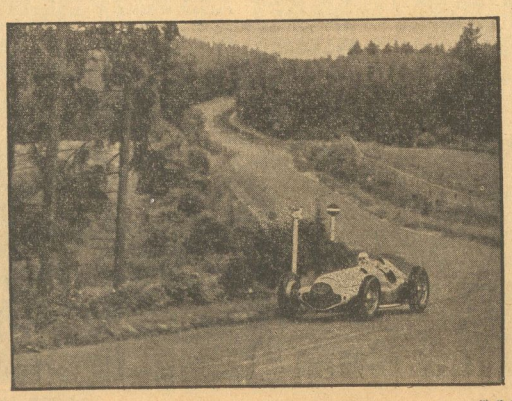
Sportwagen bis 2000 Kubikzentimeter (5 Runden zu 22,810 Kilometer = 114,05 Kilometer): 1. Paul Greifzu-Suhl (BMW) 1:01:00,3 Std. = 112,1 Stundenkilometer (neuer Rekord; alter Rekord 108,4 Stundenkilometer; 12 gestartet, 12 am Ziel.

Sportwagen bis 1500 Kubikzentimeter (4 Runden = 91,24 Kilometer): 1. Fritz Werneck-Garmisch-Partenkirchen (BMW) 51:47 Minuten = 105,7 Stundenkilometer (neuer Rekord; alter Rekord 96,8 Stundenkilometer); 11 gestartet, 10 am Ziel.

Sportwagen bis 1100 Kubikzentimeter (4 Runden = 91,24 Kilometer): 1. R. Reichenwallner-München (Fiat) 57:11,3 Minuten = 95,6 Stundenkilometer (neuer Rekord; alter Rekord 91,9 Stundenkilometer); 14 gestartet, 10 am Ziel.

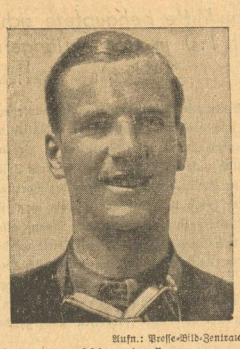
Motorräder (5 Runden zu 22,810 Kilometer = 114,05 Kilometer), **bis 500 Kubikzentimeter:** 1. Wilhelm Herz-Lampertheim (DKW) 1:01:33,4 Std. = 111,1 Stundenkilometer, 2. Otto Rührschneck-Nürnberg (Norton) 1:02:32,1 Std. = 108,8 Stundenkilometer, 3. Hans Bock-Mannheim (DKW) 1:03:59,4 Std. = 106,95 Stundenkilometer, 25 gestartet, 17 am Ziel; **bis 350 Kubikzentimeter:** 1. W. Winkler-Chemnitz (Auto-Union/DKW) 1:06:08,4 Std. = 113,8 Stundenkilometer (neuer Rekord; alter Rekord 112,1 Stundenkilometer), 2. H. Fleischmann (NSU) 1:06:13,2 Std. = 113,7 Stundenkilometer, 3. H. Richnow-Berlin (Ruhge) 1:02:58,2 Std. = 108,7 Stundenkilometer, 33 gestartet, 15 am Ziel; **bis 250 Kubikzentimeter:** 1. H. Gablenz-Karlsruhe (DKW) 1:07:06,1 Stunden = 102 Stundenkilometer, 17 gestartet, 14 am Ziel.

Großer Preis für Rennwagen (22 Runden = 501,820 Kilometer): 1. R. Seaman (Mercedes-Benz) 3:51:46,1 Std. = 129,8 Stundenkilometer, 2. H. Lang (Caracciola) (Mercedes-Benz) 3:55:06,1 Std. = 128 Stundenkilometer, 3. H. Stuck (Auto-Union) 4:00:42,3 Stunden = 125 Stundenkilometer, 4. T. Nuvolari (Auto-Union) 4:01:19,1 Std. = 124,6 Stundenkilometer, eine Runde zurück 5. R. Dreyfuß (Delahaye), zwei Runden zurück 6. Pietsch (Maserati), 7. Belmondo (Alfa-Romeo), 8. P. Oberst (Alfa-Romeo), drei Runden zurück 9. F. Cortese (Maserati), 20 gestartet, 9 am Ziel.



M.-B.-Mater

Ein Mercedes-Benz auf der idealen, aber schweren Rennstrecke des Nürburgringes



Aufn.: Presse-Bild-Zentrale, K.

Dick Seaman auf Mercedes-Benz gewann den „Großen Preis von Deutschland" auf dem Nürburgring

Petras Sieg über Metaxa

Frankreich mit 3:2 geschlagen

Der letzte Tag des Davis-Pokalkampfes Frankreich — Deutschland brachte dem Rot-Weiß-Platz in Berlin erneut volle Tribünen. Petra blieb es vorbehalten, durch einen 9:7, 8:6, 6:4-Sieg über Georg von Metaxa Frankreich zum ersten Punkt zu verhelfen.

Dadurch, daß Deutschland im letzten Einzel auf Henner Henkel verzichtet, der sich schonen soll, erhielten die Franzosen auch den zweiten Punkt, ganz gleich, ob Destremau gegen Redl im Schaukampf verlor oder gewann. Der mit großer Spannung erwartete Länderkampf endete also mit einem 3:2-Punktsieg der Deutschen, die am bevorstehenden Wochenende wieder auf dem für alle Ausländer so gefährlichen Rot-Weiß-Platz auf Jugoslavien treffen. Gewinnt Deutschland auch diesen Kampf, so muß es als Europa-Zonensieger nach USA, um im Kampf mit Australien den Herausforderer des Titelverteidigers zu ermitteln.

Redl unterlag Destreman

Den Abschluß des Davis-Pokalkampfes zwischen Deutschland und Frankreich bildete ein Schaukampf, den der Studentenweltmeister Bernard Destreman und der Wiener Hans Redl bestritten. Der Franzose ist ein Tennistalent. Sein Spiel diktiert nicht die robuste Kraft, nein, weich, elegant, aber placiert und parriert zeigt er schöne Kombinationen. Seinen 6:8-, 6:4-, 6:4-, 6:2-Sieg verdankt er in erster Linie seiner größeren Sicherheit und einem gut vorbereiteten Netzspiel.

Schwerer Sieg über Belgien

Unsere Wasserballer mußten kämpfen

Auch am zweiten Tage der Hamburger Schwimmsportveranstaltung standen die Wasserballspiele im Mittelpunkt des reichhaltigen Programms. Nach dem hohen Sieg 10:1 über Holland stellten sich unsere Wasserballer gestern zum Länderkampf gegen Belgien. Die Belgier waren ein äußerst harter, gefährlicher Gegner, der sich erst im letzten Spieldrittel mit 3:1 (1:1) geschlagen gab.

Straßenfahrer überlegen

Kijewski-Diederichs siegten

Dem Internationalen Radrennen am Sonntag auf der Asphaltbahn des Berliner Wannsee-Stadions wohnten mehr als 6000 Zuschauer bei. Das Hauptereignis war das 100-Kilometer-Mannschaftsfahren, in dem sich die Straßenfahrer den Bahnspezialisten überlegen zeigten. Die Dortmunder Kijewski-Diederichs überrundeten das Feld nach Belieben und gewannen schließlich mit drei Bahnlängen Vorsprung vor Hoffmann-Pützfeld und Kint-Dembrassier. Eine Enttäuschung waren die Holländer Slaats-Pellenaers, die über den letzten Platz nicht hinauskamen. Kilian unterstützte seinen ausgezeichnet fahrenden Partner Popel sehr schlecht und gab schließlich als einziger nach 80 Kilometer auf.

ASV Köln kam nahe an 13 000

Der ASV Köln unternahm am Wochenende auf heimischem Boden einen Versuch zur Deutschen Vereinsmeisterschaft in der Leichtathletik. Mit dem Ergebnis von 12 994,86 Punkten schob sich der ASV an die zweite Stelle hinter dem führenden Titelverteidiger 1860 München. Erst am Vorsonntag hatte sich der DSC Berlin diese erkämpft.

Für die Straßenweltmeisterschaft der Berufsfahrer, die am 4. September bei Waalburg in Holland stattfindet, wurde die deutsche Mannschaft wie folgt aufgestellt: Kijewski, Bautz, Umbenhauer und Scheller.

Zwei norwegische Schwimmrekorde gab es in Oslo. Berit Haugen gewann 100 Meter Kraul für Frauen in 1:08,4, Berit Nielsen siegte im 200-Meter-Brustschwimmen in der Landesbestzeit von 3:06,5. Bei den Männern schwamm Olav Tandberg die 100 Meter Kraul in 1:01.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193807 25-15/fragment/page=0005

Die Außenseiter machten das Rennen

Gau Mitte behauptete sich gegen den vorjährigen Reichsbundpokalsieger Gau Nordmark mit 1:0 in der Verlängerung - Auch Sachsen, Bayern und Niederrhein ausgeschieden

Drahtbericht unseres nach Breslau entsandten J-Mitarbeiters

Einen verblüffenderen Auftakt konnte man sich zum großen Fußballturnier anläßlich des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau wirklich nicht wünschen. Gleich der erste Spieltag brachte in den acht Kämpfen der Vorrunde derart herbe Ueberraschungen daß man sich wirklich fragen muß, ob in allen Mannschaften mit dem bestmöglichen Einsatz gespielt worden ist. Es klingt fast zu toll, wenn man sich überlegt, daß mit dem Reichsbundpokalsieger Nordmark, Niederrhein und Bayern fast alle Favoriten ausgeschieden sind.

*

Eines der großen sportlichen Ereignisse auf dem Turn- und Sportfest in Breslau ist der Kampf der sechzehn Fußball-Gaumannschaften. Dem Sieger winkt hier der ehemalige Kampfspielpokal der seit dem Jahre 1922 bisher niermal zum Austrag gelangte.

Im Rahmen der ersten Deutschen Kampfspiele im Jahre 1922 im alten Grunewald-Stadion zu Berlin hieß Süddeutschland mit 4:1 gegen Westdeutschland Sieger. In Köln hatten sich im Jahre 1926 die gleichen Verbände ins Endspiel durchgekämpft, das dem Süden mit 2:1 den Pokal erneut einbrachte. In Breslau trafen sich vor acht Jahren die Pokalsieger der beiden vorausgegangenen Jahre, also Südostdeutschland und Brandenburg, das mit 2:1 den Pokal nach der Reichshauptstadt brachte, von der aus er durch den in Nürnberg von Südwest über Bayern errungenen 5:3-Sieg den Weg nach Frankfurt am Main nahm. Wo wird er nun diesmal hinkommen?! Etwa gar an die Donau?

Diese Frage mit einiger Sicherheit zu beantworten, dürfte nicht leicht sein. Der Verteidiger Gau Südwest hat zwar durch seinen klaren Sieg in der am gestrigen Sonntag ausgetragenen Vorrunde gegen Bayern erneut Ansprüche geltend gemacht, aber bis zum Endspiel müssen erst noch einige schwere Hürden genommen werden. Im übrigen brachte der Tag der acht Vorrundenspiele folgende Resultate:

Mitte — Nordmark 1:0 (n. Verlg.)

Niedersachsen — Sachsen 2:0 (!)

Brandenburg — Ostpreußen 3:0

Baden — Niederrhein 4:3

Südwest — Bayern 4:1 (!)

Ostmark — Mittelrhein 3:0

Schlesien — Pommern 6:4

Württemberg — Westfalen 3:0 (!)

Wie immer bei Pokalspielen, so fehlte es auch diesmal nicht an Ueberraschungen. Die erfreulichste für die Fußballanhänger unseres Heimatgaues ist jedenfalls der Sieg des Gau Mitte über den vorjährigen Reichsbundpokalsieger Gau Nordmark. Wenn auch der Erfolg nur mit dem knappsten aller Resultate und erst nach Spielverlängerung sichergestellt werden konnte, so ist der Sieg unserer Mitte-Fußballer um so erfreulicher, weil der Gegner in diesem Kampf als klarer Favorit galt und die im vergangenen Jahr weniger erfolgreiche Elf des Gaues Mitte durch das gestrige Abschneiden bewies, daß unser Können vielleicht doch besser ist, als ihr augenblicklicher Ruf in der deutschen Fußballwelt.

Freilich — ein schwerer Brocken liegt nunmehr auf dem weiteren Weg, im Zwischenrundenspiel am kommenden Dienstag in Breslau. Hier trifft der Mittegau auf die Vertretung Württembergs, die gestern die Gauelf Westfalens (die allerdings ohne die Schalker Spieler antrat) glatt abfertigte. Wenn wir noch etwas weiter denken, dann wäre bei einem weiteren Sieg unserer Farben der Gau — Ostmark der Partner, falls dieser am Dienstag sich gegen Schlesien behaupten würde. Aber noch ist's nicht so weit!

In der Zwischenrunde spielen nunmehr am Dienstag in Breslau: **Mitte — Württemberg, Brandenburg — Niedersachsen, Baden — Südwest, Ostmark — Schlesien.**

Der Kampf der Mitte-Mannschaft

Es mögen schätzungsweise höchstens 4000 Zuschauer gewesen sein, welche die Kampfstätte in Görlitz umrahmten, als der Schiedsrichter Gebauer, Brandenburg, den Lederball zum Spiel Gau Mitte — Nordmark freigab. Die Mannschaften, die in nachstehender Aufstellung den Kampf durchführten, hatten vorher eine Erinnerungsgabe der Stadt Görlitz überreicht bekommen.

Mitte: Tzschach (Steinach 08); Riechert (Viktoria Neustadt 1860), Oelgardt (Kricket Viktoria Magdeburg); Manthey und Gehlert (beide Dessau 05), Werner (1. SV Jena); Hoffmann (SV Gera), Beckert (1. SV Jena), Gärtner (Fortuna Magdeburg), Albrecht (Kricket Viktoria Magdeburg), Neugart (Luftwaffensportverein Halle).

Nordmark: Warning (HSV); Miller (St. Pauli), Lüdecke (Eimsbüttel); Kleikamp (Eimsbüttel), Reinhardt (HSV), Wendland (Vikt. Hamburg); Carstens (HSV), Panse (Eimsbüttel), Höfmann (HSV), Rohde (Eimsbüttel), Ahlers (Eimsbüttel).

*

Gau Mitte hatte Anstoß und gleich in der ersten Spielminute muß Tzschach sein Können unter Beweis stellen. Nordmark belagert wiederholt das Mitte-Tor, dann aber kommt unsere Gau-Elf besser in Schwung. Gärtner ist freigelaufen, bekommt den Ball — schießt, aber der Ball rollt am Pfosten vorbei ins Aus.

Packende Kampfhandlungen drücken dem Spielgeschehen in der ersten Zeit seinen Stempel auf, aber die Nervosität auf beiden Seiten läßt es nicht zu Erfolgen kommen. Bei einem Generalangriff der Nordmärker zeichnet sich Riechert in der Verteidigung aus. Vergebens bemüht sich Rohde, etwas mehr Fluß in das Spiel der Nordmärker zu bringen. Mitte bleibt im großen und ganzen gesehen tonangebend.

Auch bei den Einzelkämpfen zeigt sich in diesem Spielabschnitt eine kleine technische Ueberlegenheit der Mitteldeutschen. Sehr gut der Mittelstürmer Gärtner und der Torhüter Tzschach und auch der Hallenser Neugart vom Luftwaffensportverein gefällt ebenso sehr durch seine Ruhe wie durch sein kluges und besonnenes Spiel.

Einen Bombenschuß von Albrecht kann Warning gerade noch auf der Linie halten. Die nächsten Minuten sehen einen Zusammenprall zwischen Höffmann und Tzschach. Die Nordmärker werden immer gefährlicher, doch finden sie in Tzschach ihren Meister.

Nach Wiederanpfiff zunächst das gleiche Bild. In der fünfzigsten Minute prallt der Nordmärker-Torwart Warning mit einem anderen Spieler so stark zusammen, daß er das Feld verlassen muß. Die Mitte-Elf ist weiter im Angriff, doch die gute Verteidigung der Nordmärker verhindert das schon längst fällige Führungstor. Für den verletzten Warning geht Rohde ins Tor.

Kurze Zeit später gibt es einen weiteren Zusammenstoß, bei welchem der Mittelläufer Reinhardt von Nordmark der Leidtragende ist. Doch wie schon so oft zeigte sich auch in diesem Spiel, daß eine Mannschaft mit 10 Mann manchmal durchschlagskräftiger ist als vorher. Das beweist wieder einmal mehr die Nordmark.

Hat man nach dem Verlauf der ersten Spielhälfte mit einem Siege von Gau Mitte gerechnet, so ist man jetzt von dieser Mannschaft enttäuscht. In dem gleichen Maße, wie Nordmark eine gewisse Ueberlegenheit erzwinnt, flaut die Leistung vor allen Dingen des Mitte-Sturmes ab. Wohl gibt es hin und wieder vor beiden Toren spannende Kampfszenen aber eine geschlossene Mannschaftsleistung war nicht mehr zu erkennen.

Es ist unglaublich, was sich Mitte im ungenauen Zusammenspiel in diesem Spielabschnitt leistet. Zwangsläufig gehen dadurch die Sympathien der Zuschauer auf die Seite der Nordmärker. Der Turm in der Schlacht in der zweiten Spielhälfte ist der Steinacher Tzschach, der fast Unglaubliches leistet und dadurch an dem Enderfolg maßgeblich beteiligt ist.

Mittes schwache Stürmerleistung veranlaßt den Mannschaftsbetreuer, Werner in den Sturm zu nehmen. Dafür geht Neugart in die Läuferreihe, während der Magdeburger Albrecht auf Rechtsaußen geschickt wird, aber auch diese Aufstellung bringt keinen Erfolg. Torlos verläuft die reguläre Spielzeit.

Auch der erste Spielabschnitt der Verlängerung bringt keinen zahlenmäßigen Erfolg, obwohl die Mitte-Elf etwas besser aufgekommen ist und ihr Spiel flüssiger vorträgt. Beiderseits werden fast totsichere Sachen ausgelassen oder die Querlatte und Pfosten erweisen sich als Retter in letzter Not. Dann gelingt es schließlich in der zweiten Hälfte der Spielverlängerung dem Magdeburger Albrecht, daß siegbringende Tor zu erzielen.

*

Wie schon im Spielbericht zum Ausdruck kommt, vermochte keine der Parteien eine geschlossene Mannschaftsleistung zu bieten. Der Sturm Mitte war zu zusammenhanglos, als daß er Erfolge erringen konnte. Zudem spielte der Mittelläufer zu defensiv und oftmals fehlte die Verbindung zwischen der Hintermannschaft und der Stürmerreihe vollständig. Das wirkte sich besonders in der zweiten Spielhälfte verhehrend aus.

Der Mittelstürmer Gärtner von Fortuna machte sich vielversprechend, jedoch lief er zu oft in die Abseitsfalle der routinierten Nordmärker. Denselben Fehler machte auch Albrecht. Die beiden Außenmänner waren gut. Neugard ist eine sympathische Erscheinung, die wir in der Folgezeit gern in der Mittemannschaft sehen werden. Die Verteidigung mit Oelgardt und Riechert erfüllte ein reiches Arbeitspensum zur Zufriedenheit, allerdings unterlief beiden hier und dort einmal ein Schnitzer, der leicht hätte gefährlich werden können.

Der beste Spieler der Mannschaft war wieder der Torhüter Tzschach, der sich jeder Situation gewachsen fühlte, trotzdem er in der ersten Spielhälfte bereits eine Verletzung davongetragen hatte, so daß er humpelte. Die Läuferreihe war das Rückgrat der Mannschaft. Der alte routinierte Werner in der Mittemannschaft, der allerdings zu defensiv spielte und oft die Verbindung vernachlässigte. Manthey war ganz hervorragend und wurde auch von den Zuschauern genügend bewundert.

*

Nordmarkmannschaft zeigte in den ersten Minuten jeder Spielhälfte beachtliche Leistungen. Ganz hervorragend war der Rechtsaußen Ahlers, der zusammen mit Höffmann das Mitte-Tor besonders während der zweiten Spielhälfte in wiederholte Bedrängnis brachte. Rohde machte seine Sache sowohl als Halbrechter, wie auch später als Torhüter gut. Der Linksaußen Carstens erreichte die Leistung von Ahlers nicht. Die gesamte Hintermannschaft machte ihre Sache gut. Warning, der übrigens ins Krankenhaus überführt werden mußte, da er anscheinend eine Gehirnerschütterung erlitten hat, ist an seinem Unfall selbst schuld, da er zu hoch gesprungen war und unglücklich zu Fall kam.

*

Es ist noch nicht geklärt, ob Tzschach am Dienstag spielen kann. Er hat am Bein eine üble Prellung. Der Sieg von Mitte ist auf Grund der besseren Leistungen in der ersten Spielhälfte und in der Verlängerung als durchaus verdient zu bezeichnen. Das Tor resultiert aus einer guten Gemeinschaftsleistung. Von Gärtner wanderte der Ball zu Neugardt, der flankte in die Mitte, wo Albrecht bereitstand und den Ball einköpfte.

Wie die anderen spielten

Niedersachsen spielt zweckmäßiger

Dem Spielverlauf nach ist der 2:0- (1:0)-Sieg Niedersachsens über Sachsen vielleicht nicht ganz gerecht. Der Heimatgau des neuen Deutschen Fußballmeisters besaß aber einen gefährlichen Angriff und in Flotho einen Torwart, der einfach nicht zu schlagen war, und das reichte für den Sieg.

8000 Zuschauer wohnten in Liegnitz dem Spiele bei, in dem Sachsen sicherlich die bessere Mannschaft war, aber im Sturm nicht durchschlagskräftig genug wirkte. Der Niedersachse Pöhler schoß in der 44. Minute das erste und in der 56. Minute nach prächtigem Alleingang und großartigem Schuß auch das zweite Tor, nachdem zwei Tore von Jisslekwitz und Hähnel wegen „Abseits" bzw. „Hand" nicht anerkannt wurden.

Württembergs 3:0-Sieg über Westfalen

Das Stadion in Neiße hatte am Sonntag mit über 12 000 Zuschauern einen Rekordbesuch zu verzeichnen. Mit 3:0 (0:0) Toren kamen die Württemberger zu einem verdienten Sieg, an dem Schnaitmann im Tor durch seine hervorragende Arbeit großen Anteil hatte. Technisch war Westfalen besser, aber vor dem Tor fehlte der kraftvolle Schuß. Torlos ging es in die Pause.

Mit prachtvollem Schneid rissen die Württemberger nach dem Wechsel das Spiegeschehen an sich. Mittelstürmer Mohn erhielt in der 23. Minute den Ball schußgerecht vorgelegt und die 1:0-Führung war errungen. Sieben Minuten vor Schluß schoß Mohn das zweite Tor und kurz vor Schluß war Westfalens Torhüter Berlau zum dritten Male geschlagen. Einen scharfen Schuß mußte er fallen lassen und Württembergs Innensturm brachte das Leder gemeinsam über die Linie.

Baden bezwang Niederrhein 4:3

Badens Gaumannschaft siegte in Schweidenitz 4:3 (2:0) über die Elf des Gaues Niederrhein und hatte bereits vier Tore vorgelegt, ehe der Gegner zu seinen Erfolgen kam. Das bessere Abspiel und die Schußkraft der Läuferreihe verschaffte den Badensern leichte Vorteile, die auch geschickt ausgenutzt wurden.

Südwest überrennt Bayern

In der Waldenburger Kampfbahn standen sich vor 11 000 Personen die Mannschaften der Gaue Südwest und Bayern gegenüber. Die Südwestdeutschen zeigten ein überaus forsches Spiel, den größeren Kampfgeist und die bessere Zusammenarbeit. Bayern ließ sich überrumpeln und wurde überraschend hoch mit 4:1 (2:1) geschlagen, obgleich es so starke Spieler wie Jakob und Lehner in seinen Reihen hatte.

Heerschau der Segelflieger

Die „19. Rhön" auf der Wasserkuppe eröffnet

Die große Heerschau der Segelflieger dieses Jahres, die „19. Rhön", nahm gestern auf der Wasserkuppe ihren Anfang. Für zwei Wochen wird der „Berg der Flieger" wieder im Blickfeld aller Freunde des Segelflugsportes stehen und den Fliegern Sprungbrett sein zu großen Leistungen.

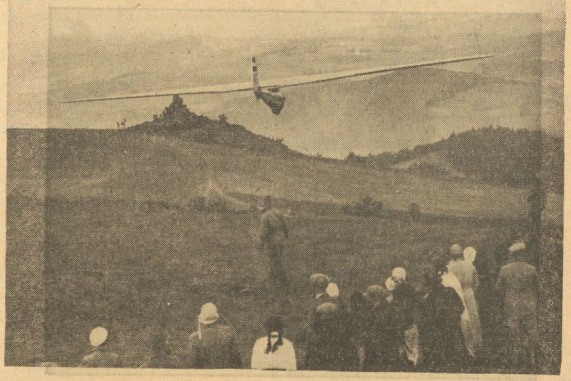
Betreut von der mustergültigen Organisation des NS.-Fliegerkorps sind nach der feierlichen Flaggenhissung 60 Wettbewerbsteilnehmer in diesen größten segelfliegerischen Wettstreit eingetreten. Obenan in der Zahl der Teilnehmer steht das NSFK.; nur acht Flieger sind Angehörige der flugtechnischen Arbeitsgemeinschaften, der Deutschen Technischen Hochschule und starten in der Gruppe Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt. Die übrigen Teilnehmer sind Segelflugpiloten aus der Luftwaffe und der Lufthansa.

Noch keiner der letztjährigen Rhön-Segelwettbewerbe wies eine so erstaunlich große Zahl von vollwertigen Neukonstruktionen auf — die aero-dynamisch erstklassig durchgebildet sind — wie der diesjährige Kampf, der von NSFK.-Gruppenführer von Eschwege im Namen des verhinderten Korpsführers Generalleutnant Christiansen eröffnet wurde.

Vormittags begann gleichzeitig auf zwei Startplätzen der Wasserkuppe der Betrieb. Schwach und zudem sehr schwankend waren die meteorologischen Voraussetzungen. Die Tagesausschreibung verlangte einen Streckenflug von 250 Kilometer. Zahlreiche Zuschauer waren Zeugen eines zähen Ringens der Teilnehmer um Höhengewinn oder Wolkenanschluß, die Voraussetzung sind zum Ueberlandflug.

Nach den ersten Landemeldungen war anzunehmen, daß die Flugrichtung durchweg in nördlicher Richtung lag. Zahlreich kamen die Landemeldungen von der Weser, dem Harz und Kassel. Der Berliner Ludwig Hoffmann hatte nach den ersten Abendstunden mit 187 Kilometer Flug nach Hildesheim die größte Weite erzielt. Beachtenswerte Leistungen vollbrachte der Stettiner Fick (NSFK.-Gruppe 2), der nach Esbeck (180 Kilometer) kam und Peters (NSFK.-Gruppe 8), der Brackel Kreis Höxter mit 148 Kilometer erreichte.

Der Breslauer Steinig von der NSFK.-Gruppe 6 ging in Holzminden (Weser) nieder (148 Kilometer). Der Münchener von Treuberg (NSFK.-Gruppe 14) flog bis nach Hameln (Weser) und schaffte damit 171 Kilometer. Auf 140 Kilometer kam auch der Berliner Haase mit einem Flug nach Eisdorf im Harz.



Aufnahme: Scherl

Segelflieger und Segelfliegerinnen aus sechs Nationen sind jetzt wieder auf der Wasserkuppe in ihrem klassischen Revier der Rhön zur Stelle, wo gestern der große Wettbewerb im motorlosen Flug begann

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193807 25-15/fragment/page=0006

Brandenburg — Ostpreußen 3:0 (1:0)

Das einzige nicht in Schlesien stattgefundene Vorrundenspiel kam in Frankfurt (Oder) zwischen Brandenburg und Ostpreußen zum Austrag. Die Ostpreußen bewiesen, daß sie unter ihrem Gaulehrer „Tute" Lehmann in der letzten Zeit große Fortschritte gemacht haben. Wenn sie auch mit 3:0 (1:0) unterlagen, so leisteten sie den Brandenburgern doch bis zur Pause ernsthaften Widerstand. Steffen im Tor, Janz und Rietschek in der Verteidigung waren die besten ostpreußischen Spieler, während bei den Berlinern ebenfalls die gesamte Hintermannschaft einschließlich des zuverlässigen Mittelläufers Appel am besten gefiel.

Zehn Tore in Beuthen

Mit dem sommerlichen Ergebnis von 6:4 (4:3) siegte Schlesien im Beuthener Stadion vor 7000 Zuschauern über Pommern. Ausschlaggebend für Schlesiens Sieg war das bessere Stürmerspiel, wo vor allem Mittelstürmer Pawlitzki sehr zu gefallen wußte. Die Pommern waren bis zur Pause äußerst gefährlich und führten vorübergehend mit 3:2 Toren.

Ostmark mußte um den Sieg kämpfen

Die größte Beachtung innerhalb der Vorrundenspiele fand der Kampf zwischen Mittelrhein und Ostmark in Ratibor. Vor 11 000 Zuschauern lieferte die energische Mittelrhein-Elf einen äußerst beherzten Kampf, der nur durch das reifere Können und die bessere Stürmerleistung der Gegner mit einem 3:0 (1:0)-Sieg der früheren österreichischen Nationalmannschaft endete. In der Ostmarkelf gefielen vor allem die Außen Hahnemann und Neumer sowie die Abwehr mit Sesta, Schmaus und Plaßer. Mittelrhein hatte seine besten Leute in Rasselnberg, Becker und den Verteidigern Müsch-Klaas.

Harte Kämpte bei Saale 96

Bei prächtigem Wetter fand auf der Sportbahn am Luisenbad unter der Leitung des vorzüglichen Schiedsrichters Weidt (HTSV) der Klubkampf Saale 96 — Sport 1900 Halberstadt statt. Der Klubkampf endete in den männlichen Wettbewerben nach harten Kämpfen unentschieden 6:6, während die 96erinnen den Halberstädterinnen ganz überlegen waren und alle drei Wettbewerbe sicher gewannen.

Hervorragende Leistungen zeigten wieder die Jugendlichen von Saale 96, und zwar hatte hier Niedergesäß die beste Leistung im 100-Meter-Kraulschwimmen aufzuweisen, indem er zweimal die Zeit von 1:05,5 erreichte; und Paul Kopp im 100-Meter-Brustschwimmen, wo er mit 1:18,8 eine vorzügliche Leistung vollbrachte.

Einen ganz prächtigen Sieg errang die zukünftige Männermannschaft von Saale 96 im Wasserball gegen die stark verbesserten Halberstädter. Auf Grund guter Schußleistungen ihrer Stürmerreihen gewannen die 96er 12:3 (6:1).

Ergebnisse:

Brustkstfel 10 × 50 Meter: 1. Sport 1900 6:11,8; 2. Saale 96 6:17,8.

Frauenkraul 3 × 50 Meter: 1. Saale 96 2:04,4; 2. Sport Halberstadt 2:14,5.

Kraulkstfel 4 × 100 Meter: 1. Saale 96 4:42,2; 2. Sport 1900 4:52,5.

Frauenbrustkstfel 3 × 50 Meter: 1. Saale 96 2:15,5; 2. Sport 1900 2:24,7.

Brustkstfel 4 × 100 Meter: 1. Sport 1900 5:37,4; 2. Saale 96 5:46,9.

Frauenlagenkstfel 3 × 50 Meter: 1. Saale 96 2:15,0; 2. Sport 1900 2:18,3.

Lagenkstfel 6 × 100 Meter: 1. Sport 1900 7:52,0; 2. Saale 96 8:05,3.

Kraulkstfel 10 × 50 Meter: 1. Saale 96 5:19,8; 2. Sport 1900 5:24,0.

Wasserball: Hauptspiel: Saale 96 — Sport 1900 12:3 (6:1); Nachwuchsmannschaften: Saale 96 — Sport 1900 3:2.

Tischtennis-Vereinskampf

Reichsbahn Halle — Rot-Weiß Delitzsch 13:14

Bei dem am Sonntag im Schlesiersaal in Halle stattgefundenen Tischtennis-Vereinskampf Rot-Weiß Delitzsch — Reichsbahn Halle konnte Delitzsch im Gesamtergebnis mit 14:13 Punkten siegreich bleiben. Ueberraschend kam die hohe Niederlage der 1. Reichsbahnmannschaft mit 3:6 gegen Rot-Weiß 1. Während es in den Einzelspielen mit 3:3 ein unentschiedenes Ergebnis gab, gewannen die Gäste die drei Doppelspiele.

Die Frauenmannschaft von Halle blieb mit 5:1 erfolgreich. Allerdings traten hier die Delitzscher nur mit zwei Spielerinnen an, so daß jede drei Spiele erledigen mußte. Auf die Doppel verzichtete Delitzsch. Rot-Weiß 2. Mannschaft siegte gegen Reichsbahn 2. mit 7:5. Hier hatte Halle zum ersten Male den Nachwuchs eingesetzt, der sich aber noch nicht ganz bewährte.

Ergebnisse:

Männereinzel: 1. Mannschaft (Delitzsch zuerst genannt): 10:13 Sätze, 3:3 Punkte. — **Männerdoppel:** 9:5 Sätze, 3:0 Punkte.

Männereinzel: 2. Mannschaft: 16:17 Sätze, 4:4 Punkte. — **Männerdoppel:** 10:7 Sätze, 3:1 Punkte.

Fraueneinzel: 4:19 Sätze, 1:5 Punkte.

Der Auswahlkampf der Schwimmer von Niederrhein und Luxemburg endete in Oberhausen mit einem überlegenen Sieg der Westdeutschen mit 40:25 Punkten. Das einzige Rennen, das die Luxemburger gewinnen konnten, war das Rückenschwimmen.

Das ‚Braune Band von Deutschland'

Vier Nationen bestreiten das 100 000-Mark-Rennen

In nur fünf Jahren hat sich das „Braune Band" zu einem der bedeutendsten deutschen Pferderennen entwickeln können und heute zählt die internationale Rennwoche von München-Riem, die jetzt begonnen hat, bereits zu den wichtigsten Ereignissen des europäischen Rennsports. Dabei hatte die Rennbahn München-Riem nach dem Kriege bis 1933 nur eine bescheidene Rolle gespielt. Durch die Initiative von Christian Weber, der die Leitung des Münchener Rennbetriebes übernahm, erfolgte seither ein beispielloser Aufschwung. Christian Weber hat auch das große Rennen um das „Braune Band von Deutschland" geschaffen.

Der Wagemut wurde mit Erfolg belohnt. Als das „Braune Band" am 12. August 1934 zum ersten Male gelaufen wurde, betrug die Preissphäre 20 000 Mark. Aber durch die Teilnahme der italienischen Klassestute Toganella mit dem Negerjockei Romero im Sattel erhielt das neue Rennen gleich einen sensationellen Anstrich. Leider trat aber die deutsche Klasse nicht in bester Besetzung an. So kam es, daß Toganella einen mühelosen Sieg gegen Agalire und Ebro errang. Agalire zählte allerdings zu den Spitzenpferden Deutschlands, denn die Stute gewann wenige Wochen später den Großen Preis von Baden.

Zum zweiten „Braunen Band" am 4. August 1935 betrug die Preissphäre des Rennens bereits 50 000 Mark und jetzt war der Erfolg schon bedeutend größer. Das Ausland vertrat der erstklassige Franzose Denver, der aber nichts mit dem Ausgang des Rennens zu tun hatte. Leichter Sieger blieb der Erlenhofer Athanasius unter Jockei F. Grabsch, dem jetzigen Gradißer Trainer. Athanasius siegte mit anderthalb Längen gegen den großen Außenseiter Lampedius und Travertin.

Der Erfolg des Rennens war ein so bedeutender, daß nunmehr der Preis auf 100 000 Mark erhöht werden konnte. Und die Bemühungen wurden glänzend belohnt. Beim dritten „Braunen Band" am 26. Juli 1936 trat die ungeschlagene deutsche Wunderstute Nereide mit E. Grabsch im Sattel gegen Frankreichs bestes Rennpferd Corrida (C. Elliot) an. Nereide konnte ihre Gegnerin sehr sicher schlagen, während mit Abstand Wahnfried vor Goldtaler und den übrigen endete. Mit diesem großartigen Triumph schloß Nereide ihre kurze und ruhmreiche Laufbahn ab.

Auch im Vorjahr war das „Braune Band" mit 100 000 Mark an Preisen ausgestattet. Drei Franzosen — Vatellor, Chuchoteur und Cousine — traten gegen die deutsche Klasse an. Mit 14 Pferden gab es eine hervorragende Besetzung. Zur großen Freude der Zuschauer konnte der Angriff der Franzosen abgeschlagen werden, denn der Waldfrieder Blasius erkämpfte unter W. Held einen sicheren Sieg gegen Vatellor, dem Kopf an Kopf Iniga, Isolani, Cousine und Goldtaler folgten.

Zum 5. „Braunen Band" am 31. Juli werden nun die Vertreter von vier Nationen antreten! Das ist eine Besetzung, die kaum zu übertreffen ist. Frankreich, Italien und die Tschecho-Slowakei stellen erstklassige Vertreter gegen die deutsche Streitmacht, zu der auch wieder der vorjährige Sieger Blasius gehören wird. Ebenso kommt der vorjährige Zweite Vatellor erneut aus Paris nach München-Riem. Kein Wunder, daß man in den deutschen Sportkreisen dem Ausgang des großen Rennens mit starker Spannung entgegen sieht.

Olympiasieger Hradetzky Doppelmeister

Großdeutsche Meisterschaften der Kanuten in Essen

In Essen fanden auf dem Baldeneyp-See die ersten Großdeutschen Meisterschaften im Kanusahren statt. Tausende von Zuschauern umsäumten die Ufer oder verfolgten vom Boot aus die Rennen, die bei herrlichem Sommerwetter reibungslos abgewickelt wurden. Die Meisterschaften führten über 10 000 Meter.

Im Einerfaltboot lieferten sich Gregor Hradetzky (Wien), der Titelverteidiger Rein (Düsseldorf) und Nowatzki (Breslau) über die ganzen zehn Kilometer einen mörderischen Kampf. Zwar hatte Olympiasieger Hradetzky immer die Führung, aber im Endkampf kam Nowatzki bis auf eine halbe Bootslänge heran. Die Olympiazweiten Hornmüller-Wedemann (Berlin) hatten mit dem Ausgang des Rennens im Faltbootzweier nie etwas zu tun und wurden hinter den Münchener Booten von Krebs-Fuchs und Resch-Muggenthaler abgeschlagen Dritte.

Ergebnisse: Zweierkajak: 1. Kanuklub München (Triebe-Eberle) 44:06 Min.; Einerkajak: 1. Kleckers (Düsseldorf) 48:22,8 Min.; Faltbootzweier: 1. MTV München (Krebs-Fuchs) 48:16 Min.; Einerfaltboot: 1. Hradetzky (Wien) 52:47,6 Minuten; Zweierkanadier: 1. Polizeisportverein Wien (Weinstabl-Proisl) 53:11 Min.

Der zweite Tag stand, vom Wetter ebenso begünstigt wie der erste, ganz im Zeichen der Oesterreicher, die von den fünf Kurzstreckenmeisterschaften, die am Sonntag auf dem Programm standen, allein vier gewannen. Gregor Hradetzky holte sich seinen zweiten Sieg im Einerkajak. Zu einer zweiten Meisterschaft brachten es auch die Wiener Weinstabl-Proisl im Zweierkanadier, die nach der Langstreckenmeisterschaft nun auch den Titel über die kurze Strecke von 1000 Meter holten.

Gregor Hradetzky setzte sich in seinem Rennen zwar von Beginn an an die Spitze, aber hinter ihm lieferten sich Commerer und Adler einen harten Kampf, der sie im Ziel bis dicht an den Wiener heranbrachte. Der Einerkanadier brachte ein Duell Kornmüller-Wedemann, aus dem Kornmüller als der taktisch Klügere als Sieger hervorging. Bei den Vorläufen zum Zweierkajak schieden die Titelverteidiger Triebe-Resch überraschend aus, den Endlauf gewannen Kainz-Maurer.

Eine klare Sache war der Zweierkanadier für die Wiener Weinstabl-Proisl. Die einzige Meisterschaft, die nicht an die Wiener Kanuten fiel, war der Viererkajak. Aber auch hier waren die Oesterreicher ein harter Gegner und nur mit einer halben Bootslänge holten Kube, Strathmann, Brüggemann und Strathmann II (Hamburg) die Meisterschaft.

Die Frauen des Dresdner SC holen auf

Bei ihrem zweiten Start zur Deutschen Vereins-Meisterschaft glückte es den Leichtathletinnen des Dresdner Sport-Clubs, ihre bisherige Punktzahl von 306 auf 489,50 erheblich zu verbessern. Mit dieser Leistung, die von den Sächsinnen gegen eine Kreisauswahl erzielt wurde, dürften sich die Frauen des DSC für den Endkampf am 28. August in Berlin qualifiziert haben.

Käthe Kraus gewann die 100 Meter in 12,2 Sekunden, und das Diskuswerfen mit 37,59 Meter. Luise Krüger benötigte für die 80 Meter Hürden 12,3 und landete im Speerwerfen mit 41,53 Meter hinter der tüchtigen Zeibig (PSV Dresden), die 43,47 Meter erreichte, auf dem zweiten Platz. Zu einem Doppelsieg kam auch Frau Heldenmaier im Hochsprung mit 1,47 Meter und Kugelstoßen mit 10,53 Meter. Frl. Brückner schnitt im Weitsprung mit 5,19 Meter am besten ab, während die 4×100-Meter-Staffel genau in 50,0 Sekunden gelaufen wurde.

Franzosen-Sieg im Alpenpreis

Die Internationale Rennwoche des „Braunen Bandes" in München erreichte am Sonntag mit dem Tag der Amateure ihren ersten Höhepunkt. Größtes Ereignis des leider durch Regen etwas beeinträchtigten aber dennoch sehr gut besuchten Renntages war das über 6500 Meter führende Jagdrennen um den Deutschen Alpenpreis, das mit seiner Dotierung von 50 000 Mark das wertvollste Hindernisrennen darstellt und zugleich an der Spitze aller Amateurrennen in Europa steht.

Wie schon im Vorjahre ging der wertvolle Preis wiederum nach Frankreich. Un Grisard gewann unter dem Höchstgewicht mit dem Amateur de Pazzis im Sattel ganz überlegen gegen den gut gelaufenen Stahlhelm und seinen Stallgefährten Menes II (M. Verrin). Un Grisard war keinen Augenblick in Gefahr, er führte von Beginn an und lieferte sich auf dem zweiten Teil des Weges noch einen heftigen Kampf um die Führung mit Melnitz. Beide gingen Kopf an Kopf in schnellster Fahrt über die Hindernisse, aber Melnitz mußte bald klein beigeben, und dann war Un Grisard allein auf weiter Flur. Aus dem Hintertreffen rückte Stahlhelm auf, der aber nur noch Menes II das zweite Geld entreißen konnte.

Der ungarische Mittelstreckler Edmund Graf gewann in Budapest die Landesmeisterschaft über 400 Meter Kraul in der ausgezeichneten Zeit von 4:48,6 Minuten. Olympiasieger Ferenc Csik holte sich in 1:00,8 die 100-Meter-Kraulmeisterschaft ganz überlegen. Einen neuen Rekord stellte UTE Budapest in der großen Lagenstaffel mit 5:08,6 auf.

Im Londoner White-City-Stadion kam es zur neunten Wiederholung des Hochschulkampfes zwischen Amerika und England. Die „Yankees" waren durch die Besten der Hochschulen Princeton und Cornell vertreten, während die Briten eine Auswahl von Oxford und Cambridge in den Kampf schickten. Die Amerikaner kamen zu einem überraschend hohen 9:3-Sieg, nachdem sie im Vorjahr noch auf eigenem Boden geschlagen wurden.

Für den Kraftfahrer

Um Gummischläuche am Ende auszuweiten, damit sie sich leichter über einen Nippel ziehen lassen, taucht man das betreffende Stück einige Zeit in ein Gefäß mit Kohlenstofftetrachlorid, das man in der Drogerie kaufen kann.

Als Unterlage für den Wagenheber schwerer Lastwagen eignet sich recht gut eine alte Bremstrommel, die man mit dem Rand nach oben auf den Boden legt.

Bei dauernbem Verrußen der Kerzen sollte man auch prüfen, ob die Entlüftung des Kurbelgehäuses richtig arbeitet. Ein hier auftretender Ueberdruck kann zu einer Ueberölung führen.

Ein amerikanischer Garagenbesitzer hat die Abstellplätze für Wagen durch weiße Verkehrslinien eingeteilt und sich bei seiner Kundschaft dadurch beliebt gemacht, daß er Fußmatten zwischen den Plätzen anordnete, so daß man sich vor dem Besteigen des Wagens die Schuhe säubern kann.

Wer Schraubenmuttern und Unterlegscheiben verschiedener Größen vorrätig halten muß, findet stets rasch, was er sucht, wenn er es wie ein praktischer Mechaniker macht, der auf eine Metallplatte eine Anzahl Eisenstäbe aufgelötet hat und diese verwendet, um die Muttern und Scheiben nach Art und Größe kann man auf der Bohrmaschine eine kleine Wasserwaage anordnen.

Wenn es den Wageninsassen übel wird, ist Zitronensaft ein Mittel, das sehr oft Wunder wirkt. Auch als Vorbeugungsmittel ist Zitronensaft sehr zu empfehlen. Sollte einmal ausnahmsweise die Zitrone nicht nützen, so greift man zu einem in jeder Apotheke erhältlichen Mittel gegen Seekrankheit.

In Peru wurden Windschutzscheiben und Seitenfenster aus Sicherheitsglas zur Pflicht gemacht.

Die Zahl der Verkehrsunfälle hat sich im Freistaat Irland innerhalb acht Jahren fast verdoppelt, um 1937 10 853 Fälle zu erreichen, weshalb die Versicherungsprämien mit dem kommenden 1. Juli um 15 bis 20 v. H. erhöht werden.

Im vergangenen Jahr sind in den Vereinigten Staaten durch Arbeitsunfälle 19 500, durch Verkehrsunfälle aber 39 500 Personen ums Leben gekommen.

Der Benzineinkauf wurde in Japan von einer besonderen Genehmigung abhängig gemacht. Der Besitzer eines Personenwagens kann jeweils nur 28 Liter und der eines Lastwagens jeweils nur 19 Liter Benzin kaufen.

Blaupausen und Werkstattzeichnungen werden durch eine aufgespritzte Klarlackschicht wasserfest, reißen nicht so leicht ein und können mit einem feuchten Lappen leicht wieder gereinigt werden.

Frankreich ist dem deutschen Vorbild der sofortigen Zahlung einer kleinen Geldstrafe bei einem Verstoß gegen die Verkehrsvorschriften gefolgt. Im vergangenen Jahr wurden 13 454 solcher Zahlungen geleistet.

Der Arbeiter der amerikanischen Automobil-Industrie hat im vergangenen Jahr durchschnittlich 38,5 Stunden in der Woche gearbeitet und 31,58 Dollar verdient.

Im vergangenen Jahr gab es in Kanada 85 Werke, die Einzelteile und Zubehör für die Automobilindustrie herstellten.

Die Ausfuhr deutscher Automobile nach den nördlichen Ländern — und zwar ohne Lastwagen unter zwei Tonnen, von denen die deutsche Ausfuhr gering ist — stellte sich für 1937 (1936) wie folgt: Schweden 7397 (3095) Stück, Dänemark 3938 (3025) Stück und Norwegen 2675 (1150) Stück.

„Motor Cycling", London, schreibt zu dem Sieg von Ewald Kluge im englischen Junior-T.-Rennen: „Die Konstrukteure und Hersteller der DKW. haben ein mechanisches Meisterwerk mit wahrhaft phänomenaler Leistungsfähigkeit erzeugt."

Amtliche Bekanntmachungen

Achtung, Breslau-Fahrer!

Alle Kameraden und Kameradinnen des Kreises 7 Jahn, welche die von Halle aus fahrenden Sonderzüge am Dienstag, dem 26. Juli (1. Zug TU 204, Abfahrt 23.03 Uhr; 2. Zug TU 205, Abfahrt 23.15 Uhr), benutzen, treffen sich pünktlich eine Stunde vor Abgang des Zuges auf dem Rudolf-Jordan-Platz (früher Thielenplatz). Dort erhalten sie von den Transportführern weitere Anweisung über die Zuteilung zu den Wagenabteilungen. Den Vereinsführern geht noch eine besondere Mitteilung zu.

(gez.) **Czarnowski, Kreisführer.**

*

Alle Breslaufahrer versammeln sich, soweit sie mit den Sonderzügen (Zu 204 und Zu 205) ab Halle fahren, am Dienstag, dem 26. Juli, 20 Uhr, auf dem Roßmarkt. Nach einer Kundgebung auf dem Marktplatz (20.15 Uhr) erfolgt der gemeinsame Ausmarsch zum Bahnhof. Die Abfahrt nach Halle erfolgt 21.13 Uhr (ab Leuna 21.06 Uhr). Die Fahrkarten nach Halle müssen unbedingt bis 20 Uhr gelöst sein und zwar unter Vorzeigung der Festkarte und Sonderzugkarte (Fahrpreisermäßigung).

Die Breslaufahrer aus Richtung Mücheln—Querfurt benutzen den Zug an Merseburg 22.22 Uhr. Anschlußzug nach Halle: Merseburg ab 22.36 Uhr.

Für die Ortsgruppe Merseburg des DRL.
Biermann.

Sport-Vereinsnachrichten

SV Borussia Halle. Die Beitragsmarken des DRL. sind bis 2. August von sämtlichen Aktiven an Kam. Kloppe zu beziehen. Wer am 14. August spielen will, muß die Gebühr sofort entrichten. Die Marken können den Mitgliedern nicht nachgetragen werden. Unsere Breslaufahrer treffen sich am Dienstagabend 10.15 Uhr Wehagegebäude.

Kaweco-Füllhalter von 3.50 bis 25.— Papier-Köster Große Ulrichstraße 41 gegenüb. Kichenauer Kaweco-Füllstifte von 1.— bis 5.50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193807 25-15/fragment/page=0007

Schlägerei fordert Todesopfer

Fleischermesser in den Leib gestoßen

Magdeburg. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag kam es in einer Gastwirtschaft in Groß-Ottersleben bei Magdeburg zu Streitigkeiten zwischen den Gästen, die dem Alkohol schon stark zugesprochen hatten. Die Streitigkeiten setzten sich auf der Straße in einer Schlägerei fort. Einer der Beteiligten, ein Fleischer Schulle, lief in seine Wohnung und holte ein Fleischermesser, das er dem Maschinisten Schmude in die rechte Leibseite unterhalb der Rippen stieß. Der Schwerverletzte erlag trotz ärztlicher Hilfe bald danach seinen Verletzungen. Der Täter, der nach Hause gegangen war, und dort im tiefen Schlaf lag, wurde verhaftet, ebenso sein Bruder, der an der Schlägerei beteiligt war und ein dritter Mann, der den Arzt bedrohte, als dieser sich um den Verletzten bemühte.

Herrenwäsche Oberhemden Krawatten Wäsche-Steinmetz Leipziger Straße 8

Großfeuer in Falkenberg

Falkenberg (Elster). Am Sonntagvormittag in der zehnten Stunde brach im Maschinenraum des Imprägnierwerks Kupsch & Seidel auf dem Reichsbahngelände des Güterbahnhofes Falkenberg ein Schadenfeuer aus, das, da es in den leicht brennbaren Imprägnierstoffen reiche Nahrung fand, großen Umfang annahm und großen Schaden an den Maschinenanlagen anrichtete. Den vereinten Bemühungen der Feuerlöschpolizei der gesamten Umgebung, des Reichsarbeitsdienstes und der Männer von der Flugzeugführerschule Lönnewitz gelang es, das zeitweise sehr gefährlich aussehende Feuer niederzuhalten und sein Uebergreifen auf die Bahn- und Verwaltungsgebäude, vor allem aber auf die umfangreichen Holzlager des Unternehmens, zu verhindern. Zwei Stunden lang etwa stand eine gewaltige Rauchsäule über der ganzen Gegend, die die Feuerwehren bis nach Liebenwerda und Torgau alarmierte.

Ueber die Entstehungsursache des Brandes, der sehr erheblichen Schaden angerichtet hat, schweben noch die Ermittlungen. Zu der Zeit des Aufkommens des Feuers wurden angeblich im Maschinenraum Arbeiten mit Schweißgerät durchgeführt. Der Betrieb wird keine Unterbrechung erfahren.

Wettermäntel aus Gummi Gummi-Bieder

Von Gesteinsmassen erschlagen

Wernigerode. Der Bohrer Otto Valley, Elbingerode, der auf der Betriebsabteilung Mühlental der Vereinigten Harzer Portlandzement- und Kalkindustrie tätig und damit beschäftigt war, von einem Felsen Gestein loszubrechen, wurde dadurch tödlich verletzt, daß die durch den in den letzten Tagen niedergegangenen Regen gelockerten Gesteinsmassen ins Rutschen kamen. Valley stürzte ab und wurde durch die nachfolgenden Gesteinsmassen tödlich verletzt. Der Verunglückte war 35 Jahre alt und hinterläßt eine Familie, der sich die herzliche Anteilnahme der ganzen Elbingeroder Einwohnerschaft zuwendet.

Danstedt. (Tapfere Tat eines Hitler-Jungen.) Ein auswärtiger, etwa zehnjähriger und offenbar des Schwimmens unkundiger Junge wagte sich im hiesigen Dorfteich in eine tiefe Stelle und war mit einem Male verschwunden. Auf die Hilferufe des Jungen, denen man zuerst keine größere Bedeutung beimaß, sprang ein beherzter Hitler-Junge dem Ertrinkenden sofort nach und es gelang ihm unter eigener Lebensgefahr, den Kleinen vom sicheren Tode des Ertrinkens zu retten. Seine tapfere Tat verdient vollste Anerkennung.

In der Zange eines Schwerverbrechers

Einbruchsfahrten in alle Teile des Reiches

Ein Fall ungewöhnlicher Rücksichtslosigkeit und Gemeinheit eines Schwerverbrechers entrollte sich in einer Verhandlung vor dem Bernburger Schöffengericht. Auf der Anklagebank saßen zwei unbescholtene Ehepaare aus Hettstedt. Ihr Verwandter, der wegen schweren Eigentumsvergehens bereits vorbestrafte Walter Cornehl alias Hans Schwarz, der Stiefbruder bzw. Schwager der beiden mitangeklagten Männer, hatte sie in diese Lage gebracht.

Eines Tages — er hatte gerade eine längere Zuchthausstrafe verbüßt, kam er zu seinem Stiefbruder nach Hettstedt und bat um Unterkunft. Er erhielt sie auch, um so mehr als er bei dem Stiefbruder den Eindruck zu erwecken verstand, daß es ihm ernstlich darum zu tun war, ein neues, arbeitsames Leben zu beginnen. Stattdessen blieb er wochenlang weg. Jedesmal, wenn er zurückkam, brachte er Geld mit, das angeblich einem Schauspieler gehörte. Er gab es dem Ehemann zur Aufbewahrung und zahlte sogar „Prozente" für diese Aufbewahrung. Als er aber schließlich sogar mit Motorrädern, Pistolen usw. ankam, ging dem Ehemann ein Licht auf. Er warf seinen Halbbruder kurzerhand hinaus.

Cornehl mietete sich darauf bei dem anderen Ehepaar ein, das in einem Nachbarort wohnte und mit dem er verschwägert war. Das Zimmer, das er dort bewohnte, verwandelte sich bald in ein regelrechtes Warenlager. Dieses Lager ergänzte sich aus Einbrüchen und Diebstählen, die Cornehl in allen Teilen des Deutschen Reiches verübte. Seine Fahrten von Hettstedt aus führten ihn nach Ostpreußen, dem Rheinland, nach Schlesien, Thüringen, Sachsen. Ueber 150 schwere Einbrüche konnte die Polizei C. bisher nachweisen. Als die Verwandten sich von C. trennen wollten, wurden sie von ihm bedroht. C. kündigte an, daß er sie „erledigen" werde, wobei er unmißverständlich mit der Pistole hantierte. Die beiden Ehemänner ließen sich dadurch einschüchtern und behielten ihr Wissen für sich. Ihren Frauen sagten sie, daß das zwischen ihnen und C. eine Männersache sei, die sie unter sich ausmachen würden.

Die Verhandlung vor dem Schöffengericht ergab dramatische Szenen. Die Ehefrauen erlitten während der Verhandlung Nervenzusammenbrüche, obwohl der Vorsitzende bei der Vernehmung äußerst schonend vorging. Die Ehemänner mußten wegen Begünstigung eines Schwerverbrechers zu je acht Monaten Gefängnis verurteilt werden. Das Gericht billigte ihnen mildernde Umstände zu. Die Ehefrauen wurden freigesprochen.

Pferdegeschirr vom Zug erfaßt

Oschatz. Am Freitag um 17 Uhr wurde auf der Schmalspurstrecke von Oschatz nach Mügeln am Eisenbahnübergang der Klaus-von-Papen-Straße in Oschatz das Pferdegeschirr des Grünwarenhändlers Gläser aus Limbach bei Oschatz von einem Güterzug angefahren und 45 Meter weit geschleift. Der Besitzer Gläser wurde verletzt und mit Krankenwagen in seine Wohnung gefahren, der Wagen stark beschädigt. Das Pferd soll auf einem Auge blind gewesen und durch die Pfeif- und Läutesignale des Zuges scheu geworden sein.

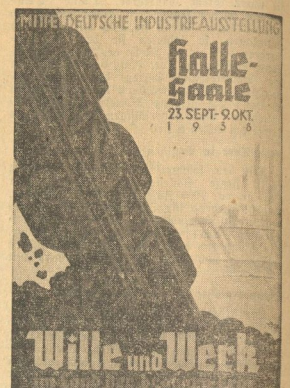
Prießnitz. (Kraftwagen-Unfall.) Ein in Richtung Aue den Ort verlassender Personenwagen wollte einer außer Betrieb gesetzte Teermaschine links überholen. In diesem Augenblick kam ein aus Richtung Aue mit Brettern beladener Lastwagen in der unmittelbaren Höhe der stillstehenden Teermaschine an. Da keine Möglichkeit bestand, daß sich beide Fahrzeuge zwischen Teermaschine und Straßengraben kreuzen konnten, fuhr der Lenker des Lastwagens in den Straßengraben, prallte dabei gegen einen Apfelbaum und Wasserleitungshydranten, die er beide umlegte. Wäre der Lastwagen nicht im Augenblick der höchsten Gefahr in den Graben geglitten, wäre wahrscheinlich eine Zertrümmerung des Personenwagens unvermeidbar gewesen.

Oschersleben. (Vater von drei Kindern warf sich vor einen D-Zug.) In der Nähe der Gemeinde Neuwegersleben warf sich der Maurer Sturm aus Oschersleben vor den aus Magdeburg kommenden und gegen 10 Uhr hier vorbeifahrenden D-Zug. Er wurde auf der Stelle getötet. Was den Mann, der verheiratet war und drei Kinder hinterläßt, zu dieser unglückseligen Tat veranlaßt hat, ist nicht bekannt.

Bisamratten im Kreis Zerbst

Zerbst. Im vergangenen Herbst konnten wir das Vorkommen von Bisamratten in der Nuthe bei Strinum feststellen. Einwandfrei wurden hier die Wechsel zur Nuthe erkannt, und schließlich gelang es auch, eins der ungemein schädlichen Tiere zur Strecke zu bringen. Sicherlich werden aber in dieser Nutheniederung noch mehr Exemplare dieser überaus gefährlichen Ratten ihr Zerstörungswerk betreiben, und es wird der Aufmerksamkeit aller Anlieger bedürfen, um größere Schäden der dortigen Kulturanlagen hintanzuhalten.

Letzthin wurden Bisamratten auch an dem unweit der Kreisstraße Bias—Steutz gelegenem Deich festgestellt. Hier wurde gleichfalls das Erforderliche veranlaßt, um die Bekämpfung erfolgreich durchführen zu können.



Mörder wiederholt Geständnis

Schadewohl (Altmark). Der in das Amtsgerichtsgefängnis eingelieferte Mörder Otto Gerke aus Molmke, der, wie berichtet, die Wirtschaftsgehilfin Marie-Luise Hübner in Bergmoor im Bett erschossen hat und dazu ein beim Bürgermeister in Molmke gestohlenes Jagdgewehr benutzte, um dann noch auf der Flucht die Feldscheune des Bauern Walter Fehske in Brand zu stecken, hat, wie wir erfahren, vor dem Untersuchungsrichter in Salzwedel sein vor der Kriminalpolizei und Gendarmerie abgelegtes Geständnis wiederholt, nach dem er das Mädchen, mit dem er ein Liebesverhältnis unterhielt, vorsätzlich ermordet hat.

Damen-Hygiene sep. Abt. Gummi-Bieder

Warm, aber wolkig

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Sonntagabend:

Nach nahezu dreitägiger ziemlich unfreundlicher Witterung war das Wetter am Sonntag recht warm und heiter. Der morgens wolkenlose Himmel bezog sich allerdings bald mit kräftigen Haufenwolken, doch trat bis zum Abend in unserem Bezirk keine Gewitter auf. Subtropische Warmluft hat sich von Südeuropa unserem Gebiet genähert. Daher konnte das Thermometer Höchstwerte bis zu 29 Grad erreichen.

Wetteraussichten bis Dienstag abend:

Nach Gewittern etwas kühler, überwiegend wolkig aber im ganzen trocken, schwache Luftbewegung. Am Dienstag Fortdauer des freundlichen und erneut warmen, aber zu örtlichen Gewittern neigenden Wetters.

33. Fortsetzung

Wo war Cowan? Bei dem Gedanken an ihn überkam sie Furcht. Aus welchem Grunde hatte er sie hierher gebracht? Behutsam nahm sie die Beine von dem Sofa herunter, blieb einige Augenblicke sitzen und versuchte dann, aufzustehen. Es war schwierig. Ihre Knie zitterten, und beim ersten Versuch mußte sie sich am Kopfende der Lagerstatt festhalten, um nicht hinzufallen. Nach einer Weile kehrte die Kraft in ihren Körper zurück. Sie ging zum Fenster und spähte hinaus. Alles, was sie sehen konnte, war eine Baumgruppe, die sich undeutlich im fahlen Lichte des Morgens abzeichnete. Sie vermutete, daß sie irgendwo auf dem Lande sei; weiter kam sie nicht.

Vom Fenster ging sie zur Tür, die sie verschlossen zu finden erwartete. Zu ihrer Ueberraschung gab sie jedoch sofort nach, als sie die Klinke hinunterdrückte.

Nun stand sie in einem dunklen Gang. Sie lauschte. Weit entfernt glaubte sie Stimmen zu vernehmen. Sie schienen irgendwoher aus der Tiefe zu kommen. Als sich ihre Augen an die Dunkelheit gewöhnt hatten, konnte sie erkennen, daß der Gang auf einen breiten Podest mündete, von dem aus eine Treppe nach unten führte.

Langsam und vorsichtig schlich sie den Gang entlang zum Treppenansatz, wo sie abermals stehen blieb. Sie spähte hinab, konnte aber nur wenig unterscheiden. Die Stufen verloren sich in tiefem Dunkel. Die Stimmen waren vernehmlicher geworden.

Schritt für Schritt begann sie hinabzusteigen. Ihr Herz klopfte zum Zerspringen. — Endlich erreichte sie den Fuß der Treppe und stand nun in einer großen, quadratischen Halle, die ebenfalls weder Teppiche noch Möbel aufwies. Die Stimmen drangen aus einer Tür, die nur angelehnt war. Jetzt erkannte sie die eine, jene flüsternde, hohe Stimme! All ihre Furcht verschwand. Es war der Jockey!

Er sprach langsam und gleichmäßig. Jetzt vermochte sie auch die Worte zu unterscheiden.

„. . . Sie sollten der Letzte sein, aber das Schicksal hat es gefügt, daß Sie der Erste werden!"

„Was haben Sie vor?" Die Horchende erschauerte. — die antwortende Stimme, heiser und halberstickt, war die Benjamin Cowans.

„Fünf Leben haben Sie genommen!" erwiderte der Jockey. „Dafür werden Sie die Strafe erleiden, die das Gesetz bestimmt."

„Wollen Sie einen Mord auf sich laden?" In Cowans Stimme schwang Furcht.

„Es ist kein Mord", war die Antwort. „Es ist Gerechtigkeit. Sie haben getötet und werden dafür selbst den Tod erleiden. Wäre ich nicht zur Stelle gewesen, so würden Sie heute nacht dem Gesetz entkommen sein, und hätten überdies noch ein schlimmeres Verbrechen auf sich geladen als die bisherigen."

Pamela schlich behutsam näher, bis sie durch den Spalt der angelehnten Tür in den saalartigen Raum blicken konnte. Kaum hatte sie einen Blick auf die Einrichtungen geworfen, als sie zurückfuhr . . . Während der Rennen in Newmarket hatte sie ihr Vater einmal in den Sitzungssaal des Renngerichts mitgenommen, der hinter den Tribünen lag, in jenen Raum, wo Norman Wharton sein Urteil gehört hatte. Und der Saal, in den Pamela jetzt hineinspähte, glich jenem in allen Stücken. An einem Ende stand hinter dem Richtertisch die schwarze Gestalt des Jockeys. Eine seidene Maske bedeckte sein Gesicht, die Rechte lag lässig neben einer automatischen Pistole. Ihm gegenüber, zusammengekauert in einem Stuhl, saß Benjamin Cowan. Er trug noch seinen schweren Mantel. Sein Gesicht war totenbleich.

„Sie wissen, wer ich bin", sagte der Jockey. „Sie erfuhren mein Geheimnis von Lew Sleator, ehe Sie ihn ermordeten. Sie wissen, wer ich bin, — aber Sie wissen noch nicht, — was ich bin!"

„Was meinen Sie damit?" murmelte der Mann im Stuhl.

„Ich bin ein Geist", antwortete die hohe, flüsternde Stimme.

„Vor dem Gesetz habe ich keine Daseinsberechtigung, denn ich starb vor achtundzwanzig Jahren."

Cowan fuhr zurück, — seine Augen waren weitaufgerissen.

„Was — sagen Sie da?" keuchte er heiser, während ihm der Schweiß ausbrach. „Sie — Sie sind wahnsinnig!"

„Ich bin ebenso gesund wie Sie!" Der Jockey sprach nicht mehr mit der verstellten Stimme, die er angenommen hatte. „Und was ich sage, ist die Wahrheit. Den Alten nach starb ich vor achtundzwanzig Jahren im Gefängnis von Toulouse. Als ich dort Krankenwärter war, brach ein Feuer aus. In der allgemeinen Aufregung und Verwirrung nahm ich die Gelegenheit wahr und floh. Ich entkam . . ."

„Wer — wer sind Sie dann?" Cowan sprach mit versagender Stimme. Seine Augen waren furchtsam auf die Gestalt des anderen geheftet.

„Ich bin der Vater des Mannes, der durch Ihre Machenschaften den Tod fand!" sagte der Jockey mit harter Stimme. „Der Vater des Mannes, der lieber sterben als unter der Schande weiterleben wollte, die durch Ihre verbrecherischen Ränke auf ihn gefallen war. — Ich bin George Wharton!"

Pamela lauschte mit verhaltenem Atem. Die Enthüllung, die der Jockey soeben gemacht hatte, war für sie nichts Neues. Sie wußte es schon drei Wochen lang, — seit ihr der Jockey nach dem Tode Corbetts im mondbeschienenen Park von Downlands seine Lebensgeschichte erzählt hatte. Auf Cowan dagegen machten die Worte des Jockeys einen ungeahnten Eindruck. Seine breite, schwammige Gestalt schien zusammenzuschrumpfen, bis es aussah, als sei der schwere Automantel für einen viel größeren Mann angefertigt worden.

„Whartons Vater!" stöhnte er auf. „Deshalb also —"

„Jawohl, — deshalb!" fiel ihm der Jockey in die Rede: „Deshalb griff ich zu dieser Vermummung. Ich wußte, daß Norman unschuldig gewesen war, völlig unschuldig an dem, was ihr — Sie und Ihre Spießgesellen Corbett und Wills — gegen ihn ausgesagt. Ich hatte mir vorgenommen, mich an euch allen zu rächen. Bei Corbett und Wills nahmen Sie mir die Mühe ab . . . Es beginnt zu dämmern. Noch ehe die Sonne aufgeht, Cowan, werden Sie bei denen sein, die Sie bereits hinübergeschickt haben."

Seine Worte zerbrachen die letzte Fassung, die der Buchmacher noch besaß.

„Nein — nein!" kreischte er. Schaum trat ihm aus dem Munde.

Die Furcht schien ihn halb wahnsinnig zu machen. „Nur nicht das! Alles will ich Ihnen geben, — alles Geld, das ich besitze! Lassen Sie mir noch einmal eine Chance! Lassen Sie mir mein Leben!... Sie können doch nicht einen Mord auf Ihre Seele laden! Kann mein Tod die andern zum Leben erwecken? Kann ich Norman Wharton mit meinem Tode wieder lebendig machen?..."

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193807 25-15/fragment/page=0008

Feierstunde der Mittellandmädel

Der Gauleiter in der Marienburg

Weihevoller Abschluß der Ostpreußenfahrt von 900 Mädeln unseres Gebietes

Bei herrlichem Sonnenschein hatten sich am Sonntagnachmittag im Hof der Marienburg 900 Mädel des Gebietes Mittelland der Hitler-Jugend versammelt, um Abschied zu nehmen von dem gastlichen Ostpreußen, das sie in verschiedenen Gruppen in allen seinen Teilen 14 Tage lang durchstreift hatten. Man hätte wahrlich keinen besseren Ort für diese Abschlußkundgebung der Ostpreußenfahrt finden können als den Schloßhof des alten Hochmeistersitzes. In dem Kreuzgang standen die Mädel Kopf an Kopf mit ihren Wimpeln. Vor dem Brunnen in der Mitte des Hofes fand sich nach Besichtigung der Burg Gauleiter Staatsrat Eggeling in Begleitung des Gaupropagandaleiters des Gaues Ostpreußen, Paltzow, und der Obergauführerinnen Mittelland und Ostland ein.

Mit dem Liede „In den Ostwind hebt die Fahnen" wurde die Feierstunde eingeleitet, Gaupropagandaleiter Paltzow übermittelte den Mädeln dann die Grüße des Gauleiters von Ostpreußen, Erich Koch, und hieß besonders den Gauleiter von Halle-Merseburg, Staatsrat Eggeling, willkommen. Obergauführerin Käthe Reifert sprach den Dank des Gebietes Mittelland an den Gau Ostpreußen aus. Den Dank der Mädel, die in Danzig, in Königsberg und Masuren, in der Weichselniederung und in Tannenberg Land und Leute kennengelernt und dabei einen Begriff von der Bedeutung Ostpreußens für Gesamtdeutschland bekommen haben.

Gauleiter Eggeling nahm nun das Wort. Er sprach zu den Mädeln über den Sinn ihrer Ostpreußenfahrt, er wies auf den ehrwürdigen Ort der Veranstaltung hin als der Geburtsstätte des preußischen Staatsgedankens. Er umriß die kolonisatorische Aufgabe des Ostens und betonte die Zusammengehörigkeit von Pflug und Schwert, die Voraussetzung für den Bestand der Kolonisation ist, zu der in Jahrhunderten die Besten aus den deutschen Gauen in den Osten hinauszogen.

Er erinnerte in diesem Zusammenhang an die vor Jahrhunderten erfolgte Auswanderung der Salzburger nach Ostpreußen, von denen 13 000 damals wegen ihres Glaubens aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Ihre Nachfahren sind jetzt Bindeglieder zwischen der alten und der neuen Heimat, zwischen Ostpreußen und der dem Reich wiedergeborenen Ostmark. „Wenn Ihr nun", so schloß Staatsrat Eggeling seine Ansprache, „heimkehrt in unser Gebiet Mittelland, so sollt Ihr das, was Ihr hier erlebt habt, weitergeben an Eure Angehörigen und Freunde. Diese Burg hier sei Euch Ausdruck deutschen Wesens, das wir erfüllt zu sehen wünschen nach dem Gesetz unseres Blutes.

Dazu sollt Ihr, deutsche Mädel, beitragen als Trägerinnen des uns alle verbindenden Blutstroms; dann seid Ihr Hüterin des Erbes unserer Ahnen. Zweimal hat der preußische Staatsgedanke das Reich vor dem Verderben gerettet. Heute genügt er uns nicht mehr, wir haben einen neuen zu erfüllen: den nationalsozialistischen Staatsgedanken. Dazu möge uns der Herrgott unseren Führer segnen, unser Deutschland und unser deutsches Volk."

Die erhebende Kundgebung klang aus in dem Gesang des Liedes „Deutschland, heilig Volk."

Aufn.: MAZ-Bilderdienst (Schultze)

Eine großartige Lichtfülle entfaltete am Sonnabendabend das Feuerwerk über dem Stadion bei der Festveranstaltung der NSV., über deren Verlauf wir gestern bereits berichteten

Fristlose Entlassung wegen Ablehnung der NSV.

Beamte und Angestellte, die nicht für den Staat eintreten, sind untragbar

Staatliche Behörden und öffentliche Körperschaften müssen heute in erster Linie von ihren Beamten und Angestellten erwarten, daß sie sich das nationalsozialistische Gedankengut, auf dem der heutige Staat beruht, zu eigen machen und ihr Verhalten danach einrichten. Die Behörde kann darauf nicht verzichten, soll sie nicht ihre Aufgabe, im Sinne der Volksgemeinschaft und zu ihrem Nutzen zu arbeiten, und zugleich den Arbeitsfrieden in ihrem Betriebe gefährden.

Ein seit 1927 bei einer Reichsbehörde tätiger Angestellter war im Mai 1937 fristlos entlassen worden, weil sein Gesamtverhalten — u. a. insbesondere die „ausschließlichen Erwägungen" erfolgte ständige Weigerung, der NSV. und dem Reichsbeamtenbund beizutreten — nicht die Gewähr dafür bot, daß er jederzeit rückhaltlos für die Ziele der nationalsozialistischen Bewegung und für den nationalsozialistischen Staat eintreten werde. Das Reichs-Arbeitsgericht bestätigte die vom Landesarbeitsgericht Stade ausgesprochene fristlose Entlassung. Grundsätzlich wird in den Entscheidungsgründen des RAG. darauf hingewiesen, daß der Kläger nicht wegen seines bekenntnistreuen Christentums an sich entlassen worden ist, sondern wegen seiner daraus hergeleiteten hartnäckig und geflissentlich zur Schau getragenen Ablehnung aller im Dienste der Volksgemeinschaft getroffenen Maßnahmen, die zu einer tiefgehenden Beunruhigung der Gefolgschaft und zu Vorstellungen der Gefolgschaft bei der vorgesetzten Stelle geführt haben. Der Kläger mag aus seiner gefestigten inneren Ueberzeugung heraus zu dieser Ablehnung gekommen sein. Allein die Tatsache, die bei Vorgesetzten und Gefolgschaft die Ueberzeugung geschaffen hat, daß er sich bewußt der Mitarbeit an der Durchsetzung der Ziele verschließe, die der nationalsozialistische Staat als lebensnotwendig für die Volksgemeinschaft erkannt hat, machte ihn für seine Behörde untragbar, gleichviel, ob seine Haltung an sich ehrenwerten Gründen entsprungen ist.

Es ist anzuerkennen, daß der Kläger im übrigen eine offene Hand für mildtätige Zwecke hatte. Die nationalsozialistischen Hilfswerke zur Bekämpfung der Not der Volksgenossen haben aber darüber hinaus Bedeutung für die Volksgemeinschaft und die Pflege des Gemeinschaftsgeistes. Ihnen darf sich deshalb kein Volksgenosse und erst recht nicht der Beamte und der Angestellte einer öffentlichen Körperschaft entziehen, der zum Führer in einem besonderen Treueverhältnis steht. Wird der Kläger durch seine „glaubensmäßige Haltung" so weitgehend an jeder Teilnahme an diesen Bestrebungen des heutigen Staates gehindert, so muß er die Folge daraus ziehen und kann nicht dem Staat dienen, dessen Maßnahmen bei einer Verallgemeinerung der von dem Kläger gezeigten Zurückhaltung schlechterdings vereitelt würden.

Böser Ausgang einer Schwarzfahrt

Angetrunkener Fahrer schwer verletzt

Gestern morgen gegen 5 Uhr kehrte der jugendliche H. in seine Wohnung, Grünstraße 31, zurück. Im Hofe stand der Kraftwagen eines hallischen Fahrlehrers. Plötzlich kam H. auf den verwerflichen Gedanken, mit dem Wagen eine Fahrt zu unternehmen. Obwohl er keinen Führerschein besaß und obendrein angetrunken war, stieg er in den Kraftwagen und fuhr davon. In der Artilleriestraße ereilte ihn dann sein Geschick. Der Wagen raste in den Straßengraben und überschlug sich. H. erlitt dabei schwere innere und Kopfverletzungen und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Die Verletzungen sind außerordentlich schwer. Am Nachmittag hatte er das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Motorradfahrer schwer verunglückt

Kurz nach mittag fuhr ein Motorradfahrer die Merseburger Straße in Richtung Ammendorf, vor dem Grundstück 94a geriet er an einer Haltestelle der Straßenbahn, um den aussteigenden Personen auszuweichen, an die Bordkante und stieß mit dem Kopf gegen einen Leitungsmast, er erlitt einen komplizierten Stirnbeinbruch und Verletzungen am rechten Daumen, während die beiden Beifahrer nur leicht verletzt wurden. Nach Ansicht des Arztes besteht beim Motorradfahrer Lebensgefahr.

„Walter-Steinbach-Straße"

Die Stadt ehrt einen nationalen Vorkämpfer

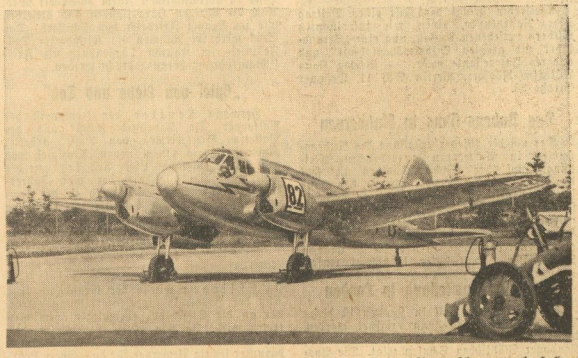
Gemäß § 55 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 wird auf Vorschlag des Oberbürgermeisters der Stadt Halle die Bernhardystraße in Halle mit Wirkung vom 23. Juli 1938 in „Walter-Steinbach-Straße" umbenannt.

Damit ist ein Zeichen bleibender Erinnerung an einen alten nationalen Vorkämpfer geschaffen worden, der am 23. Juli 1926 in der Großen Märkerstraße von marxistischer Mörderhand getötet wurde. Walter Steinbach war Tambourmajor im damaligen „Stahlhelm". Mit dem Tag der Umbenennung jener Straße im Süden von Halle, die bisher den Namen des von 1825 bis 1875 an der hiesigen Universität als klassischer Philologe wirkenden jüdischen Gelehrten Gottfried Bernhardy trug, ist der Tag der Ermordung ihres jetzigen Namengebers zum zwölften Male wiedergekehrt. Am 28. Juli 1926 ist Walter Steinbach auf dem Gertraudenfriedhof beerdigt worden.

*

Gemäß § 55 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 wird auf Vorschlag des Oberbürgermeisters der Stadt Halle die Privatstraße der Wohnungsgesellschaft Halle G. m. b. H. an der Seebener Straße „Neptunweg" benannt.

Die beim Italienflug erfolgreiche Siebel Fh 104



Aufn.: Flugzeugwerke Halle

In einem schweren fliegerischen Wettbewerb in Italien zeichnete sich das im Flugzeugwerk Halle gebaute Schnellreise-Flugzeug Fh 104 mit dem Piloten Christian Dietrich am Steuer aus. Unser Bild zeigt die „Siebel" Fh 104 mit Ingenieur Dietrich fertig zum Start nach Italien

Fenster zu beim Rundfunkempfang!

Der Polizeipräsident teilt mit: Ich habe Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß nach der Straßenordnung für den Polizeibezirk Halle das Musizieren und Spielenlassen von Radio- und Musikapparaten jeder Art bei offenen Fenstern, sofern dadurch die öffentliche Ordnung gestört werden kann, verboten ist. Dies gilt insbesondere auch für Höfe und Hofgärten, die an Wohngebäude grenzen und für offene Fenster, Balkone usw., die nach solchen Höfen oder Hofgärten hinausgehen. Ausgenommen von dem Verbot sind nur Rundfunkübertragungen, die von der Reichsregierung angeordnet sind und solche, die aus besonderen Anlässen polizeilich genehmigt worden sind.

Die Rücksichtnahme auf das Ruhebedürfnis berufstätiger Volksgenossen macht die strenge Durchführung der Vorschriften erforderlich. Ich habe deshalb die Polizeibeamten angewiesen, gegen Störer unnachsichtlich einzuschreiten.

Stets bereit für Verdunkelungsübungen

Der Polizeipräsident teilt mit: Es ist stets damit zu rechnen, daß plötzlich — auch jetzt im Sommer — Verdunkelungsübungen angeordnet werden. Jeder Wohnungsinhaber, Hausbesitzer oder Betriebsführer muß auf solche Ueberraschungen vorbereitet sein und seine Verdunkelungsvorrichtungen ständig in verwendungsfähigem Zustande bereitliegen haben. Kraftfahrer, Radfahrer und sonstige Fahrzeugführer führen zweckmäßig immer Verdunkelungskappen mit.

Hohes Alter. Während Frau Anna Julius geb. Knote, in Giebichenstein, Rainstraße 10 a, am 5. Juni 83 Jahre alt wurde, feierte ihr Ehegatte, Karl Julius, am 24. Juli seinen 81. Geburtstag. Die Familie Julius hat als alte Schöffenfamilie ihre Bedeutung in der Vergangenheit Giebichensteins. Als langjähriger Dampfersteuermann und Bootsverleiher ist „Vater Julius" jedem alten Hallenser bekannt. Jetzt ist er dabei, seine Erinnerungen an Alt-Giebichenstein aufzuzeichnen. Das Ehepaar ist körperlich und geistig rüstig und nimmt am großen Geschehen in unserem Vaterlande lebhaften Anteil.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380725-15/fragment/page=0009

Wer trägt die Kosten der Vorstellung?

Ersatzpflicht nach Billigkeit - Vorherige Vereinbarungen zweckmäßig

Immer wieder taucht im Arbeitsleben die Frage auf, ob ein Stellenbewerber diejenigen Auslagen erstattet verlangen kann, die ihm durch seine — allerdings erfolglose — Vorstellung entstanden sind. Wie ist die Rechtslage? Ganz klar liegt der Fall, wenn der Unternehmer von sich aus zur persönlichen Vorstellung auffordert und dabei zu erkennen gibt, daß ihm selbst viel an einer mündlichen Aussprache liegt. Dann muß er selbstverständlich die erwachsenen Unkosten tragen, auch wenn es aus irgendwelchen Gründen nicht zu einer Anstellung kommt. Ebenso eindeutig ist die Sachlage zu beurteilen, wenn der Bewerber sich ohne Aufforderung aus eigenem Antrieb vorstellt. In diesem Falle kann er natürlich den Unternehmer nicht für sein eigenmächtiges Handeln verantwortlich machen.

So klar und einfach liegen aber — wie meist im Leben — die Dinge nur selten. Es wird immer Grenzfälle geben, in denen es schwer hält, eine gerechte, dem sozialen Empfinden entsprechende Entscheidung zu treffen. So zum Beispiel, wenn dem Bewerber mitgeteilt wird, er möge sich eventuell an einem bestimmten Tage vorstellen, oder wenn eine Firma unverbindlich anheimstellt, sich nach vorheriger Anmeldung vorzustellen. In beiden Fällen geht der Unternehmer keinerlei Verbindlichkeit ein, den Bewerber nach erfolgter Vorstellung auch anzustellen; denn nach der Verkehrsauffassung kann der Vorbehalt, der in den Ausdrücken „eventuell" oder „unverbindlich" liegt, nur die Bedeutung haben, daß die ergangene Aufforderung zur Vorstellung allgemein eine unverbindliche sein soll. Eine stillschweigende Zusage, die Vorstellungskosten zu ersetzen, ist in derartigen Aeußerungen nicht zu erblicken.

An diesen Grundsätzen hat auch die neuere Rechtsprechung festgehalten. Neue Wege beschreitet erstmalig das — leider kaum bekannt gewordene Urteil des Arbeitsgerichts Berlin vom 28. Januar 1938, dem folgender Tatbestand zugrunde lag: Ein erwerbsloser Angestellter hatte sich um die Stelle eines Zweigstellenleiters beworben. Nach drei Monaten, als er schon längst keine Hoffnung mehr hegte, fragte der Unternehmer bei ihm an, ob er noch Interesse für die Stellung habe und wann er diese nach vorheriger persönlicher Vorstellung antreten könne. Er bejahte dies und erhielt daraufhin die Aufforderung, sich an einem bestimmten Tage vorzustellen, was er auch tat. Wider Erwarten verschlug sich dann jedoch die Hoffnung auf Anstellung. Nunmehr verlangte der Bewerber die Erstattung der von ihm verauslagten Reisekosten in Höhe von 25,70 RM. Der Unternehmer zahlte nur die Hälfte dieses Betrages und verweigerte den Rest. Das Arbeitsgericht hat den Unternehmer in vollem Umfange verurteilt und dies folgendermaßen begründet:

Wenn der beklagte Unternehmer nach mehr als drei Monaten vom Eingang der Bewerbung des Klägers an ihn um sofortige Mitteilung bat, wann er die Stellung antreten könne, so mußte er damit bei diesem den Eindruck erwecken, als stehe dessen Anstellung bereits fest und als handle es sich bei der zugleich erbetenen persönlichen Vorstellung lediglich um eine Formsache.

War der Beklagte hingegen entschlossen, die Anstellung erst von dem persönlichen Eindruck des Klägers abhängig zu machen, so hätte er dies klar zum Ausdruck bringen müssen. Zugleich wäre es seine Pflicht gewesen, den Kläger darauf aufmerksam zu machen, daß er, falls es auf Grund des persönlichen Eindrucks zu einer Anstellung nicht kommen sollte, ihm auch seine Unkosten nicht ersetzen könne. Diese Unterlassung begründet nach Treu und Glauben die Verpflichtung zum Ersatz der Aufwendungen, die der Kläger im Vertrauen auf seine beabsichtigte Anstellung gemacht hat

Freilich darf auch dieses Urteil nicht verallgemeinert werden; denn es zeigt ja gerade, wie sehr es im Rechtsverkehr noch an der notwendigen Klarheit fehlt. Deshalb ist grundsätzlich daran festzuhalten, daß nur dann ein Anspruch auf Ersatz der Vorstellungskosten besteht, wenn der Unternehmer dem Bewerber nicht nur die persönliche Vorstellung anheimstellt, sondern ihn hierzu ausdrücklich auffordert und keine einschränkenden Zusätze, wie „wecks unverbindlicher Aussprache", „eventuell" usw. hinzufügt. In Zweifelsfällen empfiehlt es sich, vor Antritt der Reise anzufragen, ob die notwendigen Auslagen erstattet werden; denn anständige Unternehmer pflegen dies ohnehin zu tun.

Abschließend sei noch kurz auf die Frage eingegangen, ob im Falle des Zustandekommens eines Arbeitsvertrages ein Anspruch auf Ersatz der Vorstellungskosten besteht. Dies bestimmt sich allein nach den getroffenen Vereinbarungen. Eine rechtliche Verpflichtung des Unternehmers, die Kosten der Vorstellung leines neuen Angestellten zu übernehmen, besteht nicht. Das gleiche gilt für etwaige Umzugskosten.

Rochus von Minkwitz war der Beste

Bezirksprüfung der Schutzhunde auf den Brandbergen

Auf dem Uebungsgelände der Kreisfachschaft Halle der Fachschaft für Deutsche Schäferhunde fand gestern die vom Bezirk Merseburg-West und -Ost übertragene Schutzhundprüfung statt. Die Prüfung wurde von Sanitätsrat Dr. Roesebeck, Hannover, abgenommen, Prüfungsleiter war Richard Diesing aus Dölau. Es wurden Nasenarbeiten, Unterordnungsleistungen und Leistungen im Schutzdienst gezeigt.

Die Prüfung begann bereits in den frühen Morgenstunden auf dem schönen Uebungsgelände in den Brandbergen. Auf einer Wiese mit hohem Graswuchs waren Spuren ausgelegt worden, die die Prüflinge nun aufzunehmen und zu verfolgen hatten. Die Spur war nicht mehr allzu frisch, schlug übrigens mehrmals Haken und wurden von einer Verleitungsspur getreuzt.

Da unterwegs auch drei versteckte Gegenstände zu suchen waren und der hohe Graswuchs die Bedingungen allgemein erschwerte, stellten die Lösungen dieses ersten Prüfungsganges von vornherein beachtliche Leistungen dar. Die Tiere nahmen jedesmal an einem kleinen Pfahl Witterung, worauf ihnen die Leine abgenommen wurde und sie einzeln mit der Nase auf der Spur ihren Weg machten. Die zweite Aufgabe bestand darin, daß drei auf einen Platz von 2500 Quadratmetern geworfene Gegenstände in einer Frist von höchstens zehn Minuten gefunden werden mußten. Die Aufgabe, bei deren Lösung der Hund sich nicht von Tretspuren leiten lassen konnte, wurde von allen Teilnehmern in nur vier Minuten bewältigt.

Die Gehorsamsübungen, die sich dann anschlossen, ließen besonders deutlich das unmittelbare Verhältnis gegenseitigen Verstehens erkennen, das zwischen Hund und Herr hier obwaltete. Zu beurteilen war u. a. die Leinenführigkeit des einzelnen Tieres sowie die Ablenkbarkeit, die durch plötzliche Schüsse und die Näherung fremder Hunde geprüft wurde. Bei den Apportierübungen mußte eine mehr als meterhohe Hürde mit einem 650 Gramm schweren Apportierbock im Maul genommen werden. Weitere Sprünge gingen über eine zwei Meter hohe Bretterwand und einen drei Meter breiten Graben.

Nach der Mittagspause folgten die Prüfungen im Schutzdienst, bei denen ein ausstaffierter Scheintäter im Gebüsch aufzufinden und zu stellen war. Die Hunde verbellten ihn, wenn sie ihn gefunden hatten, und zwangen ihn durch den bekannten Biß in den Arm bei dem geringsten Fluchtversuch zum Stehenbleiben, bis ihr Herr zur Stelle war.

Als die vier Besten, die nun an der nächsten Gauprüfung teilnehmen dürfen, haben bestanden: Rochus von Minkwitz mit 93,3 Punkten und „sehr gut" (Besitzer: Walter Baran, Leisnig i. Sa.), Armin vom Roldornbusch mit 88,0 Punkten und „gut" (Besitzer: Otto Weinhage, Halle), Edo vom Askanierland mit 85,3 Punkten und „gut" (Besitzer: Heinrich Zinke, Halle) und Ulfo Griebenkerl mit 80,6 Punkten und „gut" (Besitzer: Albert Hartmann, Leipzig). Die Besitzer der Hunde erhielten für den Erfolg ihrer mustergültigen Ausbildungsarbeit wertvolle Ehrenpreise.

Treffen der ehem. 36er in Halle

Zum ersten Male nach sechs Jahren werden sich am 13. und 14. August in Halle die Angehörigen der drei ehemaligen 36er-Regimenter zu einer großen Wiedersehensfeier, verbunden mit Vertretertagung, in ihrer alten Hauptgarnison zusammenfinden. Das große Soldatentreffen wird am Sonnabend mit einem Festkommers in sämtlichen Räumen des Stadtschützenhauses beginnen. Am Sonntagvormittag sammeln sich dann nach einer kurzen Sitzung der Vertreter die Teilnehmer in der Roßplatzkaserne und marschieren zur Kranzniederlegung und Gefallenenehrung zum 36er-Denkmal an der Hindenburgstraße. Um 13 Uhr schließt sich vor allem für die auswärtigen Gäste, ein gemeinsames Feldküchenessen im Garten des Stadtschützenhauses an. Bei einem gemütlichen Beisammensein mit Unterhaltungsmusik finden die Kameraden dann reichlich Gelegenheit zum Austausch von Erinnerungen. Im Rahmen der Veranstaltungen sind auch Militärkonzert und Gesangsvorträge vorgesehen.

Anfragen betr. Teilnahme an der Wiedersehensfeier richten ehem. Füsiliere an Kameraad Heimbauer, Halle (S.), Dohlenweg 11; ehem. Angehörige des Res.-Regts. an Kameraad Totsch, Halle (S.), Dessauer Straße 6b; ehem. Angehörige des Landw.-Regts. an Kameraad Bruno Freitag, Halle (S.), Dessauer Straße 70 (Kaserne).

Wir gehen aus...

C.T. am Riebeckplatz: Eifersucht.
C.T. Schauburg: Rätsel um Beate.
C.T. Große Ulrichstraße: Der Mord im Nebel.
Ri-Li: Andere Welt.
Ufa-Theater: Die Kreutzer-Sonate.
Capitol: Das Geheimnis um Betty Bonn.
Troll: Autobus S.
Casino: Die Fledermaus.
Zoo: Täglich von 8 Uhr bis Eintritt der Dunkelheit.

Kinderplakette zum Laternenfest

Um auch den Volksgenossen den Besuch des Laternenfestes 1938 in Halle mit ihrer Familie zu ermöglichen, hat die NSG. „Kraft durch Freude" eine eigene Kinderplakette geschaffen, die nur zehn Pfennig kostet und Kindern bis zu 14 Jahren den Zutritt nicht nur zu dem fröhlichen Kindergarnhmittag im Rahmen des Volksfestsonntages, sondern zu allen Veranstaltungen des Laternenfestes gewährt. Die Plakette zeigt die bekannten Max-und-Moritz-Typen; sie ist bei allen „KdF."-Warten und in den durch Aushang besonders kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen für das Laternenfest erhältlich.

50 Jahre Firma Walther, Trotha

Innerhalb des Betriebes der Firma Walther in Halle-Trotha gestaltete am Sonnabendvormittag die NSG. „Kraft durch Freude" eine Betriebsfeierstunde aus, bei der die Kapelle August Richter und die Sopranistin Erika Hoffmann mitwirkten. Das Gefolgschaftsmitglied Fräulein Schrade sprach einen Vorspruch, worauf Betriebsobmann Nitsche dem derzeitigen Betriebsführer Slade im Namen der Gefolgschaft eine Plakette überreichte. Er hob dabei die Verdienste des verstorbenen Gründers der Firma Walther hervor, die an diesem Tage auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken konnte. An die Feierstunde schloß sich ein Imbiß mit nachfolgendem gemütlichen Beisammensein.

Auch die „Schauburg" wird umgestaltet

Die C.T.-Lichtspiele „Schauburg" schließen gleichzeitig mit dem Ufa-Theater ab heute zum Zweck einer völligen inneren Umgestaltung ihre Pforten.

Für 25jährige treue Dienste. Dem Leiter des Arbeitsamtes Halle, Oberregierungsrat Dr. Jordan, und seinem ständigen Stellvertreter, Regierungsrat Lehmann, wurden vom Führer und Reichskanzler das silberne Treudienstehrenzeichen als Anerkennung für 25jährige treue Dienste verliehen.

Vom Geographischen Kongreß in Amsterdam

Starke Beachtung deutscher Forschungsergebnisse

Der 15. internationale Geographische Kongreß in Amsterdam nimmt mit seinen zahlreichen Diskussionen, Ausflügen und Besichtigungen dank der ausgezeichneten Vorbereitung und Organisation seinen programmmäßigen Verlauf. Die Aufnahme, die die mehr als 1000 Gäste in Amsterdam gefunden haben, wird allgemein lobend hervorgehoben. Die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Nationen ist ausgezeichnet. Im Mittelpunkt der Besprechungen stehen die Probleme der Bedeutung der Faktoren von Boden und Klima für die wirtschaftliche Nutzung und Landesplanung, wie überhaupt der Kongreß ausgesprochen im Zeichen der praktischen Fragestellungen der Gegenwart steht.

Die deutsche Delegation wird aus ungefähr 70 Vertretern aller Zweige der Geographischen Wissenschaft gebildet. Demgemäß sind die Deutschen in allen Sektionen, sei es als Vortragende, Berichterstatter oder als Redner vertreten. Die Debatten zu den einzelnen Themen sind teilweise sehr lebhaft. Hierbei stehen vielfach deutsche Forschungsergebnisse und Auffassungen im Mittelpunkt. Die amtliche Geschäftssprache des Kongresses ist französisch; doch wird bei den wissenschaftlichen Aussprachen vielfach auch die deutsche und englische Sprache gebraucht. In einzelnen Sektionen, z. B. der Ozeanographie und der Sektion „Landschaft", ist die deutsche Sprache vorherrschend. Im Mittelpunkt der Besprechungen über Luftkartierung stehen die deutschen Methoden, und die aerotopographische Apparateschau von Zeiß findet allseitig ein außerordentlich starkes Interesse.

Japans kriegswirtschaftliche Maßnahmen

Die bekannte Wirtschaftsillustrierte „Arbeit und Wehr", die wie immer in Bildreportagen und Aufsätzen einen Abriß über das kulturelle und wirtschaftliche Geschehen im In- und Auslande gibt, bietet auch in ihrem neuen Heft dem Leser viel Interessantes. — So gibt ein Aufsatz eines Angehörigen des Wehrwirtschaftsstabes des Reichskriegsministeriums eine äußerst fesselnde Darstellung des jetzigen Zustandes der japanischen Volkswirtschaft. Der neue Nationale Mobilmachungsplan, der die Maßnahmen für die kriegswichtige Industrie und Arbeit, die friedensmäßige Vorbereitung der Kriegswirtschaft und die gesetzlichen Maßnahmen für den Kriegsfall umfaßt, erfährt hier eine eingehende Beleuchtung, und gewährt dem Leser in Verbindung mit gut ausgewählten Bildern einen interessanten Einblick in die japanische Wehrwirtschaft.

Weiterhin bringt das Heft einen Beitrag über Rassenkunde, einen mit interessanten Bildern versehenen Aufsatz, und eine „Strandfahrt zur größten Silbermöwenkolonie" und anderes Interessante mehr. — Verlag Hans Wilhelm Rödiger, Berlin SW 11, Dessauer Straße 38.

Das Rubens-Haus in Antwerpen

Der um die Wiederherstellung des Rubens-Hauses in Antwerpen ausgebrochene Meinungskampf der Sachverständigen ist jetzt durch den Beschluß beendet worden, das Haus in seinen ursprünglichen Zustand zu bringen, so wie es nach den Architektur-Entwürfen des großen Malers errichtet worden war. Das Haus glich früher einem Palast, zu dem das große Atelier gehörte, in dem bis zu zwanzig Mitarbeiter und Schüler beschäftigt waren.

Kinderkunstausstellung in London

In der County Hall in London ist dieser Tage eine Kunstausstellung eröffnet worden, die Arbeiten von Mädchen und Jungen der Londoner Städtischen Schulen zeigt. Die Ausstellung enthält 500 Bilder, die von 5000 ausgewählt worden sind. Wie die Londoner Presse betont, finden sich darunter ausgezeichnete und zu Zukunftshoffnungen berechtigende Bilder. Die Arbeiten sind sowohl Pastellmalereien als auch Wasserfarben- und Oelbilder und reine Schwarz-Weiß-Zeichnungen, und ihre Schöpfer sind Kinder von sieben bis sechzehn Jahren. Der Haupteindruck geht dahin, daß die jüngeren Kinder einen sehr lebhaften Stil besitzen, während sich die älteren bereits eingehend mit Kompositionsfragen beschäftigen.

Ein neues Tell-Spiel in der Schweiz

Der schweizerische Schriftsteller Andreas Zimmermann hat ein Volksschauspiel geschrieben, das den Titel „Der Adlerjäger von Uri" trägt und in dem die Geschichte Wilhelm Tells in volkstümlicher Form behandelt wird. Auch die übrigen Hauptfiguren sind dieselben wie im Drama Friedrich von Schillers. Das Stück wird im Rahmen der Kirchdorfer Tell-Festspiele im Kanton Toggenburg als Freilichtaufführung herausgebracht werden.

„Spiel von Liebe und Tod"

Hermann Reutter, der Komponist der Volksoper „Dr. Johannes Faust" und des Balletts „Die Kirmes von Delft" arbeitet gegenwärtig an einem neuen Tanzspiel, das den Titel „Spiel von Liebe und Tod" mit der Beifügung „Im Gleichnis der vier Jahreszeiten" trägt. Das Werk wird in der kommenden Spielzeit im Stadttheater Duisburg zur Uraufführung gelangen. Für die choreographische Leitung der Uraufführung wurde Frau Sonja Korty verpflichtet.

In Eßlingen wurde der Grundstein zum Bau der Hochschule für Lehrerbildung gelegt, der an die Stelle des ehemaligen Seminars treten wird. In dem neuen Gebäude werden 560 Studierende Aufnahme finden können, darunter sechzig Bewerber für das höhere Lehramt. Mit der Hochschule verbunden wird ein Wohnheim mit 150 Plätzen sein, die unentgeltlich abgegeben werden. Für die volle Verpflegung werden 40 Mark monatlich berechnet.

Kurze Meldungen

Der Deutsche Kulturbund in Kattowitz veranstaltete den ersten literarischen Wettbewerb der deutschen Volksgruppe in Polen. Die angeforderten Arbeiten mußten inhaltlich mit dem Thema „Volk und Heimat" in Verbindung stehen.

*

Die Renaissance-Bühne in Wien wird künftig als Theater der SA. geführt werden, an dem vornehmlich der aus Bühnenschaffenden zusammengesetzte SA.-Sturm der 4. Standarte 100 den schaffenden Volksgenossen Wiens deutsche Kunst vermitteln wird.

*

Die Berliner National-Galerie hat im Obergeschoß einen besonderen Raum dem großen deutschen Maler der Romantik Philipp Otto Runge gewidmet. Insgesamt gibt es von dem frühvollendeten Künstler außer Zeichnungen und Graphiken nur dreißig Gemälde, von denen noch drei der schönsten beim Brande des Münchener Glaspalastes vernichtet wurden. In dem Runge-Ehrenraum befinden sich das erst vor wenigen Jahren wiederentdeckte Gemälde „Mutter und Kind", das Porträt seiner Frau Pauline mit seinem ältesten Sohn sowie acht Zeichnungen, die erst kürzlich auf der Leipziger Versteigerung aus dem Besitz der Familie erworben werden konnten.

*

Die Gesellschaft für Völker und Erdkunde" zu Stettin ernannte den bekannten Forschungsreisenden und Direktor des Völkerkundsmuseums und des „Instituts für Kulturmorphologie" in Frankfurt a. M., Geheimrat Professor Leo Frobenius anläßlich seines 65. Geburtstages in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die völkerkundliche Wissenschaft zum Ehrenmitglied. Der feierlichen Ueberreichung der Urkunde wohnten Vertreter des Staates, der Partei sowie zahlreiche Gelehrte des In- und Auslandes bei. U. a. sah man Professor Fischer und Gerhart Hauptmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193807 25-15/fragment/page=0010

Jahrgang, Nr. 203 Einzelpreis 10 Pf. Montag, 25. Juli 1938 Ausgabe Halle

Mitteldeutsche National-Zeitung

Sport vom Sonntag

Ausgabe Halle

...lag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), ...lrichstraße 67. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — ...zansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können ...t berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM. ...tlich 80 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2.10 RM. zu...lich 42 Pfg. Postgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47 Fernruf 276 81.

Hochfest der Leibesübungen

...er erste Tag des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 Breslau - Hitlerjugend und ...lieger eröffneten die sportlichen Kämpfe - Ein wahres Volksfest der Hunderttausende

Breslau, 24. Juli. Der erste Tag des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 Breslau begann mit einer Feierstunde vor dem Schloß, auf der der Reichssportführer dem Gau Schlesien für den Empfang und die Vorbereitungen dankte und versprach, gerade in diesem schönen Lande die Sache der Leibesübungen mit allen Mitteln voranzutreiben, damit an der Grenze eine lebendige Mauer von wehrhaften Menschen einen Schutzwall um das Reich bilde, der unzerstörbar ist und allen Mitteln der Gewalt Trotz bietet. In der Hermann-Göring-Kampfbahn schloß die schlesische HJ. ihr Gebietssportfest ab, während in Breslau-Gandau der ...Hunderttausend zu einem wahren ...ne große Veranstaltung in der Jahr... und Spiel" chorische Tänze und Spiele

...Festspieles „Deutsches Volk in Leibesübungen" in der von 50 000 Zuschauern besuchten Schlesier-Kampfbahn des Hermann-Göring-Sportfeldes. Dieses ungemein lebendige, farbenfrohe und mit dichterischer Kraft gestaltete Spiel stellt in sechs Szenen die werbende Kraft der deutschen Leibesübungen vom Mittelalter bis in unsere Zeit dar. All die Spiele des Mittelalters mit Faustkampf, Schwertkampf, Fechten und die erhebenden Breslauer Tage der Erhebung der Nation zu dem Freiheitskrieg über das reizvolle Biedermeier und das erste Deutsche Turnfest 1860 in Koburg oder schließlich in Kriegs- und Nachkriegszeit bis zur Erhebung und dem Sieg des Hakenkreuzes waren in der Gestaltung durch die rund 10 000 Mitwirkenden von mitreißendem Schwung und wirklicher Schönheit getragen.

Die „Schlesische Feierstunde" auf dem historischen Schloßplatz: Gauleiter Josef Wagner (am Rednerpult) und der Reichssportführer von Tschammer und Osten sprachen zu den Festgästen, Turnern und Sportlern Aufn.: Scherl Bilderdienst

...Uraufführung des vom Generalreferenten des Reichssportführers, Guido Mengden, verfaßten

Heß warnt erneut die Kriegshetzer

Der Stellvertreter des Führers in Klagenfurt: „Je weniger wir an Krieg denken, um so mehr zetern die erfahrenen Spezialisten der Völkerverhetzung"

Klagenfurt, 24. Juli. Die Weihestunde für die Helden der Ostmark, die in den Julitagen des Jahres 1934, als das deutsche Volk der Ostmark seinen ersten verzweifelten Aufbruch gegen Knechtung und Verrat unternahm, Leben und Blut geopfert haben, gestaltete sich zu einer Kundgebung feierlichen Gedenkens und des entschlossenen Gelöbnisses, die Treue und den Opfermut jener Helden in nimmermüder Bereitschaft für Volk und Reich wach zu erhalten.

Auf dem „Platz der Helden" waren in den Vormittagsstunden des Sonntags die Gliederungen der Bewegung aus der ganzen Ostmark mit 24 000 Mann in Klagenfurt aufmarschiert, mit ihnen fast alle Kreis- und Gau-Amtsleiter der sieben Gaue. Die tiefgestaffelten Kolonnen füllten den mit reichen Fahnenschmuck umsäumten Platz. Die vielen Tausende, die hier nicht mehr Platz finden konnten, erlebten die Weihestunde durch Lautsprecher auf allen anderen größeren Plätzen und Straßen der Stadt.

Heilrufe aus der Ferne kündeten um 11 Uhr das Eintreffen des Stellvertreters des Führers und seiner Begleitung. Mit ihm nahmen an der Weihestunde teil Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichskommissar Gauleiter Bürckel, Reichsstatthalter Seyß-Inquart und die Gauleiter der Ostmark.

Lautlose Stille herrschte, als der Stellvertreter des Führers zunächst zu den Ehrenplätzen der Hinterbliebenen der als Opfer ihres politischen Glaubens durch den Streit ums Leben gebrachten 13 Männer schritt und diese begrüßte.

Nach der Totenehrung umriß Rudolf Heß mit ernsten Worten den Sinn der Stunde, in der das deutsche Volk feierlich seiner Toten gedenkt, die ihr Leben für die Verwirklichung des großen Gedankens „Großdeutschland" gaben und insbesondere der Tage sich erinnert, an denen vor vier Jahren opferbereite und leidenschaftliche Nationalsozialisten den Versuch machten, die österreichischen Gaue der deutschen Heimat zuzuführen gemäß dem Willen ihrer Bewohner. Er sprach zu den Angehörigen der dreizehn Opfer des 25. Juli 1934, die um tote Männer, Söhne und Väter, um Brüder und Schwestern klagen: daß überall dort, wo auf der Welt deutsche Nationalsozialisten marschieren, die Toten im Geiste in ihren Reihen mitmarschieren.

Rudolf Heß wies darauf hin, daß die Deutschen in Oesterreichs Gauen nichts anderes als der feste Wille, deutsch zu sein und deutsch zu bleiben, immer von neuem ihr Leben einsetzen ließ, unterschiedslos, ob Feldherr oder Philosoph, ob Dichter, ob Bauer, oder ob Soldat.

(Fortsetzung von Seite 2)

Der Führer in Bayreuth

Beginn der Bühnenfestspiele

Bayreuth, 24. Juli. Am Sonntag nahmen die Jubiläumsbühnenfestspiele zum Gedenken an den 125. Geburtstag Richard Wagners im Bayreuther Festspielhaus mit einer Neuinszenierung von „Tristan und Isolde" ihren Anfang. Wieder war der Führer in der Stadt Richard Wagners eingetroffen, um inmitten einer zahlreichen Kunstgemeinde aus allen deutschen Gauen und dem Auslande an diesem Hochfest deutscher Opernkunst teilzunehmen.

Mit dem Führer waren Reichsminister Dr. Goebbels und zahlreiche weitere führende Persönlichkeiten des nationalsozialistischen Deutschlands erschienen. Mit den Bayreuther Bühnenfestspielen finden die zahlreichen Sommer-Festspiele an den bekannten Stätten des Altreiches und der Ostmark, die so sehr von der lebendigen Kunstfreude und dem fruchtbaren Kunstsinn des Dritten Reiches zeugen, ihren Höhepunkt.

Die Festspielstadt Bayreuth hat zu ihren Ehrentagen ihr schönstes Festgewand angelegt. Hakenkreuzfahnen und Hoheitsadler leuchten in den Straßen im Schein der warmen Sommersonne. Ueber der Stadt liegt wieder jener eigenartige reizvolle Zauber, der nun einmal aus dem malerischen Bayreuth zur Festspielzeit nicht mehr wegzudenken ist. Alle deutschen Mundarten und die Sprachen aus aller Herren Länder geben dem bewegten Leben und Treiben in den Straßen der Festspielstadt das Gepräge. Von überall her sind Tausende nach Bayreuth geeilt, um dem Genius Richard Wagners zu huldigen und die vollendetste Wiedergabe seiner unsterblichen Werke an geweihter Stätte, im Hause Richard Wagners auf dem Festspielhügel, zu erleben.

Wenige Minuten vor 16 Uhr begibt sich der Führer mit seiner Begleitung vom Hause Wanfried zum Festspielhügel. Tausende und aber Tausende, die auf der festlich geschmückten Straße Aufstellung genommen haben, grüßen den Führer mit stürmischer Begeisterung. An diesem schönen Juli-Sonntag sind die Volksgenossen aus der ganzen bayerischen Ostmark zusammengeströmt, um dem Führer in ihrer Gauhauptstadt zuzujubeln. Der Führer dankt nach allen Seiten.

Am Fuße des Festspielhügels leuchten zwei vergoldete Hoheitsadler auf rot umspannten Masten in der hellen Sonne. Um das Festspielhaus herum findet die Begeisterung der Zehntausende, die an diesem herrlichen Tage nach Bayreuth gekommen sind, ihren Höhepunkt. Der Führer dankt noch einmal mit erhobener Rechten für diese Beweise der Liebe und der Treue der Bevölkerung der bayerischen Ostmark und betritt dann das Haus auf dem Festspielhügel. Am Eingangstor heißen die Hüterin des Erbes Richard Wagners, Frau Winifred Wagner, sowie Reichsminister Dr. Goebbels und Frau den Führer willkommen. Als der Führer mit Frau Winifred Wagner, Reichsminister Dr. Goebbels und Frau Goebbels in seiner Loge erscheint, entbietet ihm die im Hause versammelte Kunstgemeinde den Deutschen Gruß. Dann schlagen die unvergänglichen Klänge von Richard Wagners Meisterwerk alle Versammelten in ihren Bann. Die Bayreuther Bühnenfestspiele 1938 haben begonnen.

Unter den zahlreichen Persönlichkeiten des Staates, der Partei, der Wehrmacht und des Kunstlebens, die dieser ersten Aufführung der Bühnenfestspiele beiwohnten, bemerkte man u. a. die Reichsminister Darré und Dr. Frank und Reichsleiter Bormann.

Der Führer bei Gauleiter Wächtler

Der Führer stattete am Sonntagvormittag dem erkrankten Gauleiter und Reichswalter des NSLB., Pg. Fritz Wächtler, im städtischen Krankenhaus einen Besuch ab und sprach ihm die besten Wünsche für eine baldige Genesung aus.

Gauleiter Wächtler überreichte dem Führer im Anschluß an eine längere Besprechung einen künstlerisch gestalteten Bildband über die am 19. Juni eingeweihte Grenzlandschule des NSLB. in Neudorf im Gau Bayerische Ostmark. Der Führer gab seiner Freude über die Schulbauten des NSLB. Ausdruck und nahm den Bildband mit Worten des Dankes entgegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380725-15/fragment/page=0011